

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 67 (1933)**

128 (12.5.1933)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-799984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-799984)

Einzelpreis 10 Pf.

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Preis pro Jahr 120 Pf., ohne Porto. Einzelheft 10 Pf. ...

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Heute: 4 Beilagen

Anzeigen aus Oldenburg sollen die 30 mm breite Mittelzeile ...

Saußschreiber Wilhelm von Busch, — Verantwortlich für Politik Dr. Dr. Konrad Harisch, für Feuilleton Alfred Hten, für den belmatischen Teil J. K. P. L. e. a., für Lizenzen, Spiel und Sport H. K. u. L. m. a. n. n., für den Anzeigenenteil A. M. e. c. e. r. — Berliner Schriftleitung: Dr. Fr. S. e. i. m. a. n. n., Berlin SW 68, Zimmerstraße 26—28 (Fernsprecher A 7 Dönhoff 966). — Druck und Verlag von S. C. h. a. r. f., Oldenburg L. O.

Nummer 128

Oldenburg, Freitag, den 12. Mai 1933

67. Jahrgang

Der Kranz Rosenbergs gestohlen

Denkmalschändung in London

Für 40 Schilling kann man sich barbarisch benehmen

London, 11. Mai.

Ein gestern von Alfred Rosenberg am Kenotaph des Unbekannten Soldaten niedergelegter Kranz ist entwendet worden. Als Urheber des Diebstahls wurde der der Arbeiterpartei angehörende Captain Sears verhaftet. Sears ist Mitglied des Verbandes der britischen Frontkämpfer. Die Entwendung des deutschen Kranzes ging blitzschnell vor sich. Um 11 Uhr fuhr ein Strafwagen an dem Kenotaph vor, ein Mann sprang heraus, ergriff den Kranz und sprang unbehelligt wieder in den Wagen zurück, der dann in raschem Tempo davonfuhr. Der Sohn des verhafteten Captain Sears erklärte, daß sein Vater die Tat mit Vorbedacht ausgeführt habe. Er hatte heute früh beschlossen, als Protest gegen die Kranzniederlegung den Kranz zu entfernen und ihn dann in die Themse zu werfen. Sein Vater habe die Absicht gehabt, sich nachher selbst der Polizei zu stellen. Verbleibens wurde am Morgen vor der Tat der Kranz beschädigt und das Gedenkzeug entfernt; der Täter wurde nicht gefunden. Rosenberg hat sich zu der Entwendung des Kranzes vom Kenotaph dahingehend geäußert, daß er den Kranz im Namen des Reichsarbeitsministers und in den Farben des Deutschen Reiches zu Ehren der im Kriege gefallenen englischen Soldaten niedergelegt und damit den Kranz der Obhut des britischen Volkes übergeben hat. Was Rosenberg daher von dem begangenen Akt denkt, könne man sich vorstellen. Die Verhaftung von Sears erfolgte, nachdem er den Kranz in die Themse geworfen hätte. Der Kranz wurde aber wieder herausgeholt und lag als Beweisstück dem Gericht vor. Die Verhandlung gegen Hauptmann Sears fand am Nachmittag in dem Polizeigerichtshof von Bow Street statt. Der Polizist, der Sears verhaftet hatte, warf ihm bei der Verhandlung vor, daß er sich des Diebstahls an öffentlichem Eigentum schuldig gemacht habe. Sears erklärte, daß er ungeschuldig sei, weil es für die Engländer, die für ihr Vaterland gefallen seien, eine Beleidigung darstelle, wenn ein Mann wie Rosenberg, der doch ein offizieller Abgeordneter gewesen sei, einen Kranz niederlege. Der Staatsanwalt führte darauf aus, daß es jedermann erlaubt sei, jedwede Art von Kranz oder Blumen niederzulegen. Der Angeklagte sagte, daß er in gutem Glauben gehandelt habe, um seine privaten nationalen Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Der Verteidiger wies darauf hin, daß der Angeklagte ein unbescholtener Mann sei, der sich im Kriege große Verdienste und Ehren erworben habe. Er habe sich um die nationale Bewegung verdient gemacht, wobei auf seine Tätigkeit in der britischen Legion hingewiesen wurde. Er empfinde ihn deshalb der Mißdeutung des Gerichts. Der Richter verurteilte den Angeklagten, da das natürlich nicht die richtige Art sei, private Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Er könne aber nicht auf Diebstahl erkennen, sondern nur auf Sachbeschädigung, worauf er ihn mit 40 Schilling Strafe belegte. Der Angeklagte nahm das Urteil an. Der Leiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, Rosenberg, empfing Mittwochsabend in seinem Hotel die Vertreter der britischen Presse. Währenddessen sammelten sich vor dem Hotel Kommunisten an, die in Schreihörten die Ausweisung Rosenbergs aus Großbritannien ver-

langten. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei, die zwei Teilnehmer der kommunistischen Demonstration verhaftete.

Rosenberg appellierte an die englische Presse, der deutschen Entwidlung Verständnis entgegenzubringen. Er schilberte, daß Deutschland Anfang 1933 ein großer kommunistischer Aufstand bevorstand. Der 1. Mai war ein Friedensfest, wie es das deutsche Volk noch nie so eindringlich in allen Städten und Dörfern gefeiert hat. Es zeigt sich, daß eben die deutsche militärische Vergewaltigung durch eine kleine Kaste war, sondern im wahren Sinne eine Volkserhebung. Deutschland wünscht keine Welt-aufrüstung, sondern will sein Geld für die Schaffung von Arbeit und Brot verwenden. Aber es hofft ebenso bestimmt,

daß die Verpflichtung auf Abrüstung nunmehr auch eingehalten wird. Dann erst wird jede Nation das Gefühl der Sicherheit erlangen und sich dem friedlichen Wiederaufbau der Welt widmen können, ein Wunsch, den Reichskanzler Hitler immer wieder ausgesprochen hat.

\* Dr. H. Berlin, 12. Mai. (Fernschreiben aus Berlin)

Zu Berliner offiziellen und politischen Kreisen wird der unerhörte Vorfall in London, wo der Kranz, den Alfred Rosenberg am englischen Gedenkdenkmal niedergelegt hat, seiner Gedenktrauerlei beraubt und später ganz entwendet worden ist, mit größtem Befremden zur Kenntnis genommen. Wie man hört, will man sich auch amnestisch mit dem Vorfalle befähigen. Die außerordentlich milde Bestrafung des Täters entspricht in keiner Weise dem deutschen Rechtsempfinden. Man weiß darauf hin, daß, wenn umgekehrt in Deutschland jemand eine solche Freveltat begangen würde, ihm die schwerste Strafe träfe. In Berlin ist man der Auffassung, daß es die Engländer bei dem Besuch Rosenbergs in London jedenfalls an dem fair play haben fehlen lassen, für das sie sonst so gern eintreten.

Geldtes 1,5-Milliarden-Plan Nationale Arbeitsbeschaffungsanleihe

Berlin, 11. Mai.

Das Bundesorgan des Stahlhelm bringt ausführliche Mitteilungen über die Vorläufe des Reichsarbeitsministers Geldtes für ein Arbeitsbeschaffungsprogramm, mit dem noch im Jahre 1933, dem ersten Jahre des Vierjahresplanes, ein entscheidender Angriff gegen die Arbeitslosigkeit unternommen werden soll. Zur organisatorischen Seite wird betont, daß es auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung eines einheitlichen Planes und einer einheitlichen Leitung bedürfe. Wenn eine Vielzahl von Behörden und Institutionen an der Vorbereitung, Prüfung und Ausführung der Maßnahmen mitwirde, gebe es Reibungen und Hemmungen. Natürlich könne die Mitwirkung der wirtschaftlichen Fachbehörden ebensowenig entbehrt werden, wie die der Arbeitsämter. Um so notwendiger sei es aber, daß eine Zentralfstelle den Ueberblick über die gesamten Maßnahmen behalte und für eine gerechte Verteilung der Mittel Sorge. Für diese Aufgabe sämte das Reichsarbeitsministerium in Frage. Grundgedanke wird zu dem Reichsarbeitsbeschaffungsprogramm des Reichsarbeitsministers bemerkt, daß bei einem Aufwand von etwa 1,5 Milliarden RM in diesem Jahre bis 700 000 Arbeitslose ein Jahr lang beschäftigt werden können. An der Spitze der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen müsse die Siedlung in jeder Form stehen. Deshalb schlägt der Reichsarbeitsminister vor, für 1933 mindestens 100 000 Siedlerstellen und Eigenheime vorzusehen. An Schwierigkeiten der Landbesetzung dürfe diese Frage nicht scheitern. An zweiter Stelle steht die Belebung des Wohnungsbauwesens. Um den nach Aufhebung des Wohnungsnotstandes in den Gemeinden eintretenden Notstand zu beseitigen, müssen Mittel für den Bau von Wohnsiedlungen bereitgestellt werden. Auch die Instandsetzungsarbeiten müssen weiterhin gefördert werden. Ebenso müsse für die Instandhaltung der öffentlichen Gebäude endlich wieder etwas getan werden. Dabei gelte es auch, Kulturdenkmäler der deutschen Ver-

gangenheit von hohem künstlerischen Wert zu retten. Von besonderer Wichtigkeit seien die Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten auf dem Gebiete der Verkehrswege, bei der Reichsbahn und im Straßenbau. Beim Ausbau der Reichswasserstraßen werde Zurückhaltung nötig sein. Angefangene und fortgeschrittene Bauten seien natürlich zu vollenden. Dazu gehöre der Mittellandkanal und die Regulierung der Oder. Auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Melioration seien die großen Aufgaben noch nicht entfernt gelöst. Im Zusammenhang damit seien Arbeiten zur Regulierung der deutschen Flüsse notwendig. Weiter werden die deutschen Versorgungsämter, die Erneuerung der deutschen Seeschiffahrt und die Förderung von Exportaufträgen der deutschen Industrie.

Die entscheidenden Schwierigkeiten lägen bei der Finanzierung. Die Finanzierung des neuen und erweiterten Programms seien den Bedürfnissen der Praxis nicht gerecht geworden. Man werde prüfen müssen, ob die Darlehensgewährung in allen Fällen genüge, oder ob nicht in gewissen Umfang den Trägern der Arbeiten Zuschüsse oder mindestens Zinsbeihilfen gegeben werden müssen.

Der Reichsarbeitsminister habe schon vor einiger Zeit auf die Möglichkeit hingewiesen, die nötigen Mittel für die Arbeitsbeschaffung durch eine Inlandsanleihe aufzubringen. Dieser Gedanke wird in dem neuen Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgegriffen. Es sei zu erwarten, daß die Auflegung einer nationalen Arbeitsbeschaffungsanleihe zu einem namhaften Erfolg führen werde.

Weiter wird ausgeführt, daß auch die Wohnpolitik in den Dienst der Arbeitsbeschaffung gestellt werden müsse. Dazu bedürfe es der Lockerung der Starrheit des Tarifsystems. Die Leistungen der Sozialversicherung sollen noch weiter gefordert werden. Ebenso sei die Frage einer Verschärfung der Schulzeit und einer allgemeinen Arbeitszeitverkürzung zu prüfen.

Neues bauerliches Erbrecht

Der wichtigste Gesetzesentwurf seit der Stein-Hardenbergischen Reform

Berlin, 11. Mai.

In einer Pressebesprechung im preussischen Justizministerium gab am Donnerstagabend der preussische Justizminister Kerrl Kenntnis von einem Gesetzesentwurf, der am Donnerstag im preussischen Kabinett besprochen worden ist und der am kommenden Montag Gesetz werden soll.

Dieser Gesetzesentwurf regelt das bauerliche Erbrecht, das Boderecht vollkommen neu, und zwar geht es bemißt von den Grundlagen des römischen Rechts, das den Boden zur Ware gemacht hat, zum germanischen Recht zurück, das einen freien Verkauf von Grund und Boden verbietet.

Justizminister Kerrl wies darauf hin, daß es sich seit der Stein-Hardenbergischen Bauernbefreiung um den wichtigsten Gesetzesentwurf handelt, der auch ebenso die Gestaltung des Reichsrechtes mit beeinflussen wird und für das Zusammengehen des deutschen Volkes und die Zukunft der deutschen Landwirtschaft von einschneidender Bedeutung sei.

Ministerialrat Wagemann gab dann einen Ueberblick über die wichtigsten Punkte des neuen Gesetzesentwurfs. Er erinnerte daran, daß das bauerliche Erbrecht eine uralt germanische Rechtsentwicklung sei, die im Gegensatz zum römischen Recht im deutschen Recht bestimme, daß der Hof Erbe der Sippe und des Volkes sei. Die Höfe

müßten sich von den Vätern auf Kinder und Kindesfinder vererben und dürfen nicht zu einem Handelsobjekt degradiert werden. Das römische Recht sei liberal gewesen, man werde jetzt wieder zu einem deutschen Recht kommen.

Ein alter deutscher Rechtsgrundsatz im Sachsenpiegel heiße: „Der Bauer hat nur ein Kind“, das heißt, daß nur ein Kind den Hof erben könne. Diesen Satz habe man jetzt wirklich in das neue Recht eingearbeitet. Der neue Entwurf umfasse das Ackerrecht und die Ackererbfolge, in die alle Höfe eingetragen seien. Der Bauer dürfe nur einen Hof haben und nur ein Kind, das Acker sein könne, das also den Hof erbe. Die Miterben könnten auf dem Hof vererbt werden; sofern sie unverheiratet in Not geraten, könnten sie eine sogenannte Seimatzulassung auf dem Hof finden. Es sei ferner festgelegt, daß deutschen Boden nur erben könne, wer deutsches Blut habe. Der Hof dürfe nur, so groß sein, daß er eine Familie ernähre, wenn er unter das Ackerrecht fallen solle. Der Wohngrundbesitz, der Arbeiter beschäftigen, sei also vom Ackerrecht ausgeschlossen.

Zur Regelung von Streitfragen werde das Ackererbengericht geschaffen, das aus einem Amtsrichter und zwei Bauern bestche. Ein Verkauf von Ackerhöfen dürfe nur mit Genehmigung des Ackerbengerichts erfolgen, das nur bei Vorliegen von Sonderfällen diesen Verkauf ge-



Alfred Rosenberg bei der Niederlegung des Kranzes

### Denk an die Stiftung für Opfer der Arbeit!

Eingelungen an die Reichs-Kreditgesellschaft AG, Berlin W. 8, Behrens-Strasse 21/22, oder auf deren Reichsbank-Girokonto oder deren Postsparkonto Berlin 120 unter Angabe der Bezeichnung „Stiftung für Opfer der Arbeit“.

Der Deutsche Arbeiterbund hat der Stiftung für Opfer der Arbeit 50 000 RM überwiesen.

nehmigen werde. Auerbe kann natürlich auch eine Tochter sein. Das Gesetz habe den Zweck, die Bauernhöfe von Ueberflutung und Verschwendung im Erbgange zu befreien und eine Klasse von gleichmäßig großen Bauernhöfen zu schaffen.

Das Auerbeverbot gilt nur für die Bauernhöfe, für das überschüssige Vermögen gelten die Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuchs. Bei der Verteilung des überschüssigen Vermögens fällt der Auerbe aus, so lange die Verteilungsquote unter dem Wert seines Hofes liegt. Uebersteigt die Verteilungsquote den Wert des Hofes, dann nimmt der Auerbe an der übrigen Erbschaft teil und zwar wird der Wert des Hofes bei der Verteilungsquote angerechnet.

### Dr. Schacht reist heute zurück

Washington, 11. Mai. Reichsbankpräsident Dr. Schacht kontertierte heute mit dem Gouverneur der New Yorker Bundesreservebank und mit verschiedenen anderen Finanziers, die ihn aufsuchten.

Am Freitag wird Dr. Schacht sich vom Präsidenten Roosevelt verabschieden. Dr. Schacht empfing anschließend Vertreter der amerikanischen Presse und gab mit dem Freitagmorgen nach New York zu fahren. Dori wird er vor seiner Heimreise über die National-Broadcasting-Company einen Rundfunkvortrag über das neue Deutschland halten.

Die Besprechungen Dr. Schachts mit Präsident Roosevelt haben nunmehr ihren Abschluss gefunden. In unterrichteten Kreisen verläuft, daß weitgehende Übereinstimmung zwischen den deutschen und der amerikanischen Auffassung über die großen wirtschaftspolitischen Fragen erzielt worden ist. Die Auswertung dieser Verständigung in Form von greifbaren Ergebnissen soll der Londoner Konferenz vorbehalten bleiben.

### Die Wiener Tagung des nationalsozialistischen Juristenbundes verboten

Die Tagung des nationalsozialistischen Deutschen Juristenbundes, die für Sonnabend, den 13. Mai, in Wien vorgesehen war, ist nach Mitteilung der Staatsanwaltschaft der NSDAP, verboten. Dagegen findet die für Sonntag, den 14. Mai, vormittags, angelegte Gedenkfeier zur 250. Wiederkehr der Befreiung Wiens, die ebenfalls verboten wurde, bereits am Sonnabend um 8 Uhr statt. Reichsjustizminister Dr. Franz, der preussische Justizminister, der Präsident des Preussischen Staatsrats und die übrigen Herren aus Berlin treffen am Sonnabend nachmittags auf dem Flugplatz in Aßern ein.

Bei einer Konferenz von Vertretern der preussischen Justizbeamtenverbände und Vereinigungen beschlossen die Vertreter, ihren Organisations- und Einheitsrat in den Nationalsozialistischen Deutschen Juristenbund zu empfehlen.

In der Angelegenheit der Oberamtsrätin Wiener gegen Generalintendant Dietrich ist vom preussischen Kultusminister gerichtliche Untersuchung beantragt worden.

## Neues vom Tage

Die Zahl der endgültig in Breußen zugelassenen Anwälte Das preussische Justizministerium gibt nunmehr die Zahl der endgültig in preussischen Oberlandesgerichtsbezirken zugelassenen erlösen und nichtzulassenen Anwälte bekannt. Insgesamt sind in Breußen 11 814 Anwälte bisher zugelassen gewesen, davon 8299 Arier und 3515 Juden. Von diesen Juden waren 735 Frontkämpfer und 1813 Altanwältel. Gegen 928 Juden und 118 Kommunisten sind Vertretungsverbote erlassen worden. Insgesamt sind an jüdischen Anwälten künftig 2156 zugelassen.

Der Reichspräsident empfing Staatssekretär Dr. Geauert und Ministerialdirektor Daluge.

Der Reichspräsident verlieh dem Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste, Professor Dr. Max v. Schilling, die Goethe-Medaille.

Reichsstatthalter Murr ernannte den Minister Wergenthaler zum württembergischen Ministerpräsidenten und bildete auf dessen Vorschlag die neue württembergische Regierung.

Der Reichsminister des Innern hat die Reichskommissariate für die Länder Sachsen, Baden, Bremen für erledigt erklärt.

Ministerpräsident Göring hat zum preussischen Justizminister Dr. v. Tugan ernannt.

Alle bisher bestehenden Juristenverbände haben beschlossen, ihre Selbstständigkeit aufzugeben und sich zu einer großen deutschen Rechtsfront unter Führung des preussischen Justizministers Kerl zusammenschließen.

Der preussische Finanzminister hat angeordnet, daß die für die land- und forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundstücke am 15. Mai 1933 fällige Rate der staatlichen Grundvermögenssteuer niedergebühren wird.

Gegen den Generalanwaltschaftsreferent v. Sippel, den Grafen zu Gulemburg-Prassen und den ersten Generalanwaltschaftsverbändus Dr. Hinz in Königsberg ist Haftbefehl erlassen worden.

Die Polizei hat in Verhath Druckschriften beschlagnahmt, deren Inhalt zum Hochverrat aufzureden. Ein 27jähriger Funktionär der Revolutionären Gewerkschafts-Opposition wurde festgenommen.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Wiedemann aus Recklinghausen hat Selbstmord durch Sturz aus dem D-Zug Köln-Samburg begangen.

Die „Ariarische Arbeitsgemeinschaft“, der getarnte Rotfrontkämpferbund in Düsseldorf, wurde aufgehoben. 62 Personen wurden dabei verhaftet.

Gegen den Aufsichtsratsvorsitzenden der Vereinigten Glasfabriken in Wuppertal, Generaldirektor Bluetgen, ist ein Steckbrief erlassen worden.

Der Hauptbeschuldigete eines großen Korruptionsfalls bei dem Ostsee-Telegraphen in Berlin-Dahlem, Direktor Würz, ist unmittelbar vor Ueberfretren der sächsischen Grenze verhaftet worden.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung und der Reichskommissar für die Wirtschaft in Berlin haben eine Warnung vor Verletzung der Preisbestimmungen bekanntgegeben.

Im englischen Oberhaus sprach gestern der britische Kriegsminister über das Abrüstungsproblem, wobei er scharfe Angriffe gegen Deutschland richtete.

## Besprechungen über das Zinsproblem Gegenläse Hugenberg-Darré

Berlin, 11. Mai.

Reichsminister Dr. Hugenberg empfing heute in Gegenwart des Staatssekretärs v. Harb den Leiter des Amtes für Agrarpolitik der NSDAP, Darré, mit seinem Referenten zur Ausarbeitung über die Durchführung der landwirtschaftlichen Entschuldung.

Ohne zu dem vorliegenden Gegenentwurf Stellung zu nehmen, erklärten die Vertreter des Amtes für Agrarpolitik der NSDAP, daß ihr Hauptinteresse sich der Frage des Zinsfußes zuwendet. Sie sind nach ihrer Auffassung nicht nur für die Landwirtschaft, sondern ganz allgemein eine im Gegensatz zu der früheren Auffassung stehende Behandlung der Frage des Zinsproblems erforderlich.

Für die Landwirtschaft müsse die Regelung auf der Grundlage von höchstens 2 Prozent Zinsen und 1 Prozent Tilgung erfolgen.

Eine entsprechende Herabsetzung des Zinsfußes für die landwirtschaftliche Belastung müsse im Wege einer gesetzlichen Maßnahme stattfinden. Eine solche Maßnahme müsse schematisch und generell für die gesamten Hypotheken angeordnet werden. Von der Vorfrage, ob man dies wolle oder nicht, sei die Gesamteinstellung zu dem Entscheidungsentwurf abhängig.

Seitens des Reichsernährungsministers Dr. Hugenberg wurde darauf erklärt, daß er entsprechend seiner gesamtwirtschaftlichen Einstellung die Geltendmachung des deutschen Bauerntums als die wirtschaftliche Grundaufgabe ansehe und grundsätzlich zu jeder Maßregel bereit sei, die unter dem Gesichtspunkt des Gesamtwohles zugunsten der Landwirtschaft ergriffen werden könne.

Er werde die von den Herren vorgetragenen Gedanken gegen eine näheren Prüfung unterziehen. Er müsse aber die Frage aufwerfen, ob wirklich vom Standpunkt der Landwirtschaft aus der Vorschlag einer Zwangsberaubung der Zinsen auf 2 Prozent im Endgebiete einen Vorteil darstelle, insbesondere aber, ob die Landwirtschaft, die jetzt tatsächlich im Durchschnitt nur mehr als 6 Prozent zahle, ein ganz ausschlaggebendes Interesse daran bestie, einen Zinsfuß von 3 Prozent statt 4 1/2 Prozent zu zahlen. Wenn der Milchpreis aus nur um einen Fennig steige, wie es infolge des von ihm erlassenen Fettgesetzes bereits jetzt der Fall sei, so mache dies für die Landwirtschaft mehr aus als der erwähnte Zinsunterchied. Die von ihm mit dem Fettgesetz angekrebt und mit Sicherheit zu erwartende Milchpreissteigerung aber bedeute ein Vielfaches jenes Zinsunterschiedes, von der übrigen bereits feststehenden Preissteigerung aller anderen agrarischen Produkte ganz abgesehen. Vom Standpunkt der Landwirtschaft selbst aus habe es schließlich doch auch eine gewisse Bedeutung, mit ihren Forderungen nicht gerade an solchen Stellen einzusetzen, wo sich die großen Schwierigkeiten für die Gesamtwirtschaft ergeben. Auch das Interesse der kleinen Sparer und vieler mit der Landwirtschaft eng verbundener Kreise dürfe schließlich nicht unberücksichtigt bleiben. In einer gegebenen Preisgestaltung und in einer Herabsetzung der übrigen Lasten der Landwirtschaft bieten sich größere Möglichkeiten der Geltendmachung der Landwirtschaft als gerade auf dem Gebiet einer Zinsgestaltung, die der gesamten agrarischen Wirtschaftslage durchaus widersprechen würde. Er werde selbstverständlich, wie schon gesagt, angegebene Anregungen sorgfältig prüfen, und, soweit möglich, auch im Reichskabinett wiedergeben.

## Der neueste Affront in Genf Deutsche Verbände „militärisch verwendbar“

Der Effektivauschuss der Abrüstungskonferenz hat am Donnerstagnachmittag nach zweitägiger Debatte gegen die Stimmen Deutschlands und Ungarns dahin entschieden, daß die sogenannten deutschen Wehrverbände als militärisch verwendbar im Sinne der vom Ausschuss aufgestellten Richtlinien anzusehen seien. Für diese prinzipielle Entscheidung haben gestimmt Frankreich, England, Belgien, Polen, Slowakien, Tschechoslowakei, Rumänien, Portugal und Holland; der Stimme enthielten sich die Vereinigten Staaten von Amerika, Italien, Finnland, Schweden, Spanien, Türkei, Japan und Desterreich.

Es versteht sich von selbst, daß dieser Beschluß des Effektivauschusses auf deutscher Seite in keiner Weise als bindend angesehen wird.

Als der Ausschuss auf Grund der grundsätzlichen Entscheidung über den militärischen Charakter der Verbände die ziffernmäßige Anrechnung in Angriff nahm, ereignete sich ein Zwischenfall.

Der französische Delegierte Oberst Lucien machte geradezu phantastische Angaben über die ziffernmäßige Stärke der deutschen Verbände. Nach seinen Ausführungen erlosb sich General Schönhelm und legte auf's schärfste

Verwahrung gegen diese willkürlichen Schätzungen des französischen Vertreters ein.

Er erklärte mit Nachdruck, daß der Ausschuss zur Grundlage seiner Beratungen lediglich Angaben nehmen könne, die von den Regierungen geliefert werden können, nicht aber solche, die auf willkürlichen angenommenen Schätzungen beruhten. Er selbst sei aber außerstande, über die zahlenmäßige Stärke irgendetwelcher Verbände zu machen, da es sich um private Informationen handelte. Daraufhin ließ sich der Ausschuss gezwungen, seine Beratungen über diesen Gegenstand abzubrechen, und die Frage der ziffernmäßigen Berechnung der deutschen Wehrverbände blieb offen.

Die Delegierten der fünf Mächte — Deutschland, Italien, England, Amerika und Frankreich — traten Donnerstagnachmittag in einer Besprechung zusammen, in der beraten werden sollte, ob und wie die Abrüstungskonferenz noch fortgesetzt werden könne. Die Besprechung führte trotz 2 1/2stündiger Dauer zu keiner Einigung. Das Entgegenkommen, das Vorkonferenz-Admiral auch heute abend wieder zeigte, begegnete bei den Vertretern Frankreichs und Englands keinem Verständnis. Das Angebot der deutschen Delegation, der Vereinigtigten Staaten der kontinentalen europäischen Vorkonferenz prinzipiell unter dem bekannten deutschen Vorbehalt zuzustimmen, wurde als ungenügend bezeichnet. Man wollte sich höchstens damit abfinden, daß die deutsche Delegation eine Generalreserve ohne bestimmte Bedingungen vorbringe.

Unter diesen Umständen wurde beschlossen, daß morgen nachmittags das erweiterte Präsidium der Abrüstungskonferenz zusammentreten soll, um einen Beschluß über den weiteren Gang herbeizuführen. Zur Entscheidung steht:

1. Der Antrag der englischen Delegation, die Bestimmungen des englischen Konventionentwurfs über die Effektivitäten in zweiter Lesung zu erledigen und damit eine Entscheidung der Konferenz über die Hauptfrage, die Vereinigtigten Staaten der kontinentalen europäischen Vorkonferenz herbeizuführen.
2. Der Antrag der deutschen Delegation, die Debatte über den englischen Entwurf in der ersten Lesung fortzusetzen und die Frage des Kriegsmaterials in Angriff zu nehmen.

Die Krise der Abrüstungskonferenz hat damit ihren Höhepunkt erreicht. Am Sonnabend wird der Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz zusammentreten, um gemäß den Beschlüssen des Präsidiums zu verfahren. Welche Haltung die deutsche Delegation einnehmen wird, wenn ihr Antrag abgelehnt und der englische Antrag angenommen wird, steht noch nicht fest. Ueber eine Verlegung der Konferenz ist in der heutigen Zusammenkunft nicht gesprochen worden.

Die deutsche Delegation hat in den letzten Tagen und gerade im Verlauf der Besprechungen Abnahnms mit dem englischen Vertreter Eben so viele Beweise ihrer Verbündigungsbereitschaft gegeben, daß es eine unerhörte Heuchelei ist, wenn die Abrüstungsgegner sich jetzt so stellen, als ob dieser deutsche Verbündigungswille nicht vorhanden gewesen sei.

Entscheidend ist aber, daß die Gegenparte sich bis jetzt jederzeit geweigert hat, an die Frage des Kriegsmaterials, insbesondere an die Befestigung der ausgeprochenen Identifizierung, die eine besondere Bedrohung für diejenigen Staaten, die sie nicht besitzen, darstellen, heranzugehen. Es kann von niemand geleugnet werden, daß die hochgerüsteten Staaten sich bis heute einer Diskussion über diese für die Abrüstungskonferenz entscheidenden Fragen entzogen haben. Mit allem Nachdruck muß nochmals darauf hingewiesen werden, daß zu der Frage des Kriegsmaterials Anträge von Deutschland vorgebracht worden sind, deren Inhalt der Abrüstungskonferenz bekannt ist, zu denen sich die Gegenparte bis zum Augenblick geweigert hat, sich zu äußern. Diese Tatsache kann auch durch eine noch so große Stimmungsmaße die Schuld nicht von denen was nehmen, die sie zu tragen haben. Deutschland ist nach wie vor bereit, alles zu tun, um ein positives Ergebnis der Konferenz zu ermöglichen.

Auch der Beschluß hinsichtlich der Verbände, über deren Art Deutschland nie ein Geheimnis gemacht hat und deren „militärische Verwendbarkeit“ genau so groß ist wie die jedes anderen Bürgers, zeigt deutlich den schlechten Willen der Genfer Mächte.

### Letzte Sportleistungen

Zum Referenten des Reichssportkommissars v. Tschammer-Dien wurde der Schriftleiter des „Militärischen Beobachters“, Arno Breitmeyer ernannt. Der Reichssportkommissar betont, daß nur von Breitmeyer geeignete Erklärungen als amtlich anzusehen sind und bittet, um Weiterungen zu vermeiden, von anderen, vielleicht unzutreffenden Veröffentlichungen abzuhellen.

Der Güter-Genus muß jetzt nach einer Verfügung des Sportkommissars der Rheinprovinz, Direktor Lehmann-Köhl, bei allen Spielen von den Mannschaften vor Beginn in der Mitte des Feldes neben dem Sporienspieler ausgetauscht werden. Der Führer muß auch nach Spielschluß zu erfolgen.

Reichsanwalt Stiller wurde zum Besuch der deutschen Reichsteilnehmer eingeladen, die vom 26. bis 28. Mai in Eberfeld zum Auszug kommen. In der Volkstanzler zu dieser Zeit wegen der Schiager-Gedenkfeier im Rheinland weist, hofft man auf Annahme der Einladung.

Max Schneider-Klopp, der Begründer der winterportlichen Bewegung in Deutschland, begeht am 15. Mai die Feier seines 80. Geburtstages. Aus diesem Anlaß wurde Schneider, der jetzt fast erblindet ist, zum Ehrenmitglied des Norddeutschen Skiverbandes ernannt.

Die Berliner Berufsboxkämpfer, die zum erstenmal von Franz Diener veranstaltet wurden, brachten im Hauptkampf im Schwergewicht dem Breslauer Scholz einen neuen Erfolg. Gegen Siegel-Berlin wurde nach acht Runden klar ausgepunktet. Der Berliner Sabotte zwang hohli-Dresden bereits in der dritten Runde zur Aufgabe. Carlson-Berlin siegte durch technischen K.o. über Fritz Koppel, und Siegemann-Berlin wurde Punktsieger über Heine-Spandau.

Im Münchener Schach-Tage-Wettbewerb ging es in der letzten Nacht sehr lebhaft zu. Die zahlreichen Zuschauer wurden gut unterhalten. Nach der Abenderrung übernahm Tisch-Lehmann die alleinige Führung, die sie auch bis zum letzten Abend behaupten konnten. Mit Nudensabstand folgten Krieger-Goebel und Kilian-Wißfeld.

Anges. Wetterballspielers feierten einen weiteren Erfolg. Diekmann wurde mit 99 von den ungarischen Nachwuchsspielern mit 14:3 (9:2) geschlagen.



**Indanthren-Kleid**  
fresche Machart, m. Flügelärmel . . . nur **RM 2.95**

**Ihre helle Freude**

haben Sie an den entzückenden neu eingetroffenen Kleidern aus Indanthrenstoffen oder Künstlerdrucks Sie bei mir sehen und sofort jedes Kleid ist ein Meisterstück an Ausführung und von Tag zu Tag ein Zeichen, daß meine Kleider gefallen

**A. F. THÖLE**  
auch in Stoffen voran

**Wegen Trauerfall**  
ist mein Geschäft am Sonnabend bis 2 Uhr geschlossen

**G. Wiebking, Uhren und Goldwaren**

**Kaufleute, die Handelsklasseneier**  
verkaufen, können die vorgeschriebenen Schilder, die Güte- und Gewichtsgruppen angeben, beziehen von

**R. Sufmann, Oldenburg**  
Buchdruckerei und Buchbinderei  
(Kontrolle findet demnächst statt)

**Stadtmagistrat**

Die Verwaltungsverhältnisse beschließen der auf Grund des obenbenannten Gesetzes vom 27. April 1933, betreffend die Vereinigung und Verortung der öffentlichen Verwaltung, in die Stadtgemeinde Oldenburg eingegliederten Teile der Gemeinden Dümme, Holle und Stabe werden vom 15. Mai 1933 ab von den städtischen Dienststellen übernommen. Gemäß mitgeteilter Anordnung bleiben die bisherigen Bezirke der Standesämter bis zu einer anderen Regelung unverändert. Das Standesamt Dümme bleibt bis auf weiteres in seiner bisherigen Gemeindebüro in Dümme.

Die nachstehend aufgeführten städtischen Dienststellen sind unter Fernsprech-Zammlernummer 6251 zu erreichen und befinden sich in folgenden Gebäuden:

Zentralbüro, Vermögens- und Bauzweckamt und Schulamt: Markt 1 (Markthaus);  
Wohlfahrtsamt: Markt 1 (Markthaus) und Markt 20;  
Jugendamt: Lange Straße 51/52 (Eingang Verlagsbureau);  
Stadtbauamt u. Stadtkämmerei: Markt 6;  
Steueramt, Polizeiamt, Verwalt. u. Meldeamt, Versicherungsamt, Wohnzweckamt, Verwalt. u. Meldeamt, Standesamt, Abteilung für Rechtsachen u. Prozesse: Schloßplatz 7.

Oldenburg, den 10. Mai 1933.

**Dauerwellen 6.90 Mk.**

einfach schneiden, Waschen und Wasserwelle. Daß Sie mit Ihrem Friseur nicht ganz zufrieden sind, können Sie bitte zu uns. Wir erhit. fachmännisch gefaltete Frisuren wieder herbei. Sie zufrieden, prompt und sauber zu bedienen.

**Dödings Friseur-Salon**  
Gartenstraße 26 Fernruf 5318

**Bohner-Glanzöl**  
gibt Buchbänden, Treppen, Balustraden neuen Glanz und Haltbarkeit. Liefert in ca. 1 bis 2 Std. herbei. Flecht nicht, schmeckt nicht, hinterläßt keine Flecke durch Gummiabfäße. Kein Auswischen. Wird mit einem alten Lappen od. Wischlappen entfernt. Für zu haben bei **Fr. Spanhake, Kirchen-Straße, Oldenburg**.  
Lange Str. 48 b. Markthaus. Tel. 3214

**Bambus-Ruten**  
neuer Ernte traf, in allen Längen ein. Preise enorm billig, von 10 Pf. an.

**B. Fortmann & Co.**  
Lange Straße 21  
Ahlernstraße 65

**V.D.S.**  
Verein der Schiedsrichter  
Sonnabend, 20 Uhr, Kulmb. Bierstuben.

**Gutes Fernglas**  
(Mittelfeld) 18 Mk.,  
Zweif. Fern. Hand. harmonika 15 Mk.,  
Strob. Gl. 6 Mk.,  
Meter, 6 Mk.,  
Näheres in der Geschäftsstelle d. Blatt.

**Bildige Preise für Obst- und Gemüsekonserven**  
**Dankwardt**  
Damm 10

**Historische Romane**  
Leihweise für 20 Pf.  
Kl. Kirchstr. 42

**Unerinnert Blut?**  
Nimm Sybels Hejefur!  
Für zu haben: Kreuz-  
Drogerie K. L. W. e.  
Lange Str. 43 b. Markt

**Boxer zu verkaufen.**  
(guter Waghund).  
Dammstraße 32.  
Bitte zu verkaufen  
3/4-Tonnen-  
Lieferwagen  
Bremer Straße 63.

**Verlobungsgeschenke Hochzeitsgeschenke Jubiläumsgaben**  
in großer Auswahl  
**OTTO HERDA**  
Goldschmiedemeister und Juwelier  
Achtenstraße 41

**Spargel**  
täglich frisch in allen Sortierungen, direkt von der Pflanzung, zum billigen Tagespreis. — Einziges reiches, junges Gemüse, Gurken, Tomaten, Salat u. Nudeln, auch tägliche Zufuhr.  
Weiter: Tafeläpfel und Äpfel, Zitronen, Apfelsinen, vollsaftig und sehr empfindlich

**Spezialgeschäft Frau W. Niedergesäß**  
Harenstraße 13 (gegenüber Markt).  
Sonntags von 8 bis 10 Uhr geöffnet.

**Konserven noch zu billigen Preisen:**

**Ja. Wachsbohnen** 2 Pfd. D. 55 J  
**Ja. Veribrohnen** 2 Pfd. D. 50 J  
**Ja. Schnittbohnen** 2 Pfd. D. 40 J  
**Ja. Große Bohnen** 2 Pfd. D. 72 J  
**Ja. ganze Karotten** 2 Pfd. D. 55 J  
**Mirabellen** . . . . . 2 Pfd. D. 95 J  
Weinbrand-Verchnitt noch zum alten Preis . . . . . 1/2 Liter 2.20

**Fa. Heinrich Eilers Inhaber Mülhhaus**  
Ahlernstraße 35 — Telefon 4030

Erhalte morgen eine große Sendung Ia  
**Burgdorfer Spargel**  
1. Sorte . . . Fund 60 Pf.  
2. Sorte . . . Fund 50 Pf.

**Willy Engelbart** Reinkenstr. 3  
Brem. 257

Zum **Muttertag**  
der Mutter eine Freude bereiten mit Geschenken, die ihren Wert behalten

**Harms**  
in der Schüttingstr.

**Familien-Nachrichten**  
**Lodes-Anzeigen**

**Statt Karten.**  
Oldenburg, den 11. Mai 1933.  
Seite morgen 8 Uhr entschieft plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfalls unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Meta Hoting**  
geb. Sullmann,  
im 74. Lebensjahre.

**Die trauernden Geschwister und H. Ashauer u. Gohn.**

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 15. Mai, nachm. 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Ebnertstraße 54, aus auf dem Donnerschwer Kirchhof; vorher Andacht.

**Verein ehem. 91er**  
Zum Gedächtnis des Kameraden Uhrmacher **Julius Wiebking**  
tritt der Verein am Sonnabend, vormittags 9 15 Uhr, beim Sündenbühnenhaus an. Gemäß vorhanden Einheitsbeitrag, samt wie bisher Orden und Ehrenzeichen anlegen. Erscheinen aller Ehrenmitglieder.  
Der Vorstand

Heute morgen 37 Uhr entschieft sanft und ruhig, nach längerem Leiden, am Herzschlag, mein lieber Mann, unser herzlichster Vater, Großvater, Schwager, Bruder und Onkel

**August Bentlage**  
im Alter von 62 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen  
**Frau Johanne Bentlage**  
geb. Wagenfeld u. Kinder.

Die Beerdigung findet statt am Montag, d. 15. Mai, nachmittags 2.30 Uhr, von der Kapelle des Pius-Spitals aus, auf dem alten Friedhof in Oldenburg. Andacht um 2 Uhr in der Kapelle des Pius-Spitals.

**Nachruf**  
Unerwartet wurde unser Mitglied **Heinrich Ragjer**  
Ehborn  
durch den Tod uns genommen.  
Wir betrauern einen jungen, aber aufrichtigen Kameraden, den wir alle gerne hatten, weil er die Kameradschaft und unsern Verein liebte.  
Stets werden wir feiner in Ehren gedenken und bringen der sühnengewirkten Eltern unsere innigste Teilnahme entgegen.

Schützengemeinschaft Ehborn e. V.  
Zur letzten Ehrerweihung treten die Schützen am Sonnabend um 15.15 Uhr beim Trauerhause an. Anzug Zivil.

**STATT KARTEN**  
**Rastede, den 11. Mai 1933**  
Nach langem, schwerem Leiden ist meine liebe Frau, unsere gute, treu- und liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Selma Hoffmann**  
geb. Polak

im 60. Jahre ihres Lebens heute von uns gegangen

In tiefer Trauer  
**David Hoffmann  
Arend Hoffmann  
Siegfried Hoffmann  
Carla Hoffmann  
Hermann Hoffmann**

Die Beerdigung findet am Montag, dem 15. d. M., nachmittags 4 Uhr, in Westerstede statt. Vorher Trauerandacht im Hause des Herrn Strauß, Peterstraße

**Evertsen IV, den 10. Mai 1933.**  
Heute nachmittags 5 Uhr entschieft sanft und ruhig, nach langem Leiden, im Alter von 32 Jahren unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, Schwager u. Onkel, der Haussohn

**August Fischbeck**

In tiefer Trauer:  
**Gerh. Fischbeck u. Frau**  
nebst Kindern u. Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Montag, d. 15. Mai, nachm. 4 Uhr, auf dem Friedhof in Evertsen, 3 1/2 Uhr Andacht im Trauerhause.

**Landestheater Oldenburg**

Freitag, 12. Mai 8-10 1/2: C 32 „Mona Lisa“  
Sonnabend, 13. 8-10: A. A. „Die große Chance“  
Sonntag, 14. 5, 7 1/2, 9 1/2: „Das Land des Nabels“ 0.50 bis 2.50 Nm.  
Montag, 15. Mai 8-10 1/2: A. A. „Die große Chance“ 0.50 bis 2.50 Nm.

Schloß der Spielzeit

**Danklagungen**  
Statt Karten.  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen lagen wir auf diesem Wege alle unieren

**herzlichen Dank**  
Bertha Wlbricht u. Kinder.  
Oldenburg, den 12. Mai 1933.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen lagen wir allen, insbes. Herrn Pastor Aken für seine tröstlichen Worte, unieren

**herzlichsten Dank**  
Familie Friedr. Diers, Ehorn III.

Für die so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer geliebten Tochter

**danken wir herzlichst**  
Heinr. Runge u. Frau.  
Oldenburg, den 12. Mai 1933.  
Nahlfeldstr. 9.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit und unsere Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten

**danken wir herzlichst**  
Herr. Gort u. Frau.  
Joh. Gort u. Frau.  
Bürgerstraße, Mittelweg 54.

Für die uns zur Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten

**danken wir herzlichst**  
Karl Klein u. Frau.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten

**danken wir herzlichst**  
Friedr. v. Winden u. Frau  
Gennß geb. Abdiß,  
Reinstadt.

**Freie Volkshöhle Oldenburg**

Beste Vorleistung in dieser Spielzeit  
Sonnabend, d. 13. Mai, 8 Uhr: „Die große Chance“ G. P. A. und B. Aufführung am Freitag, dem 12. Mai, von 4 bis 8 Uhr in d. Geschäftsstelle.

Eigene Kranzgründung und Blumen-Kulturen  
**Blumen-Rieder**  
Telephon 5038

Etwa billiges Angebot in **Betten**  
Obbett, Lössel, echt rot, mit Ia. Füllung, 24,50 Mark.  
Stiffen, 30/80 Zim., echt rot, Ia. Füllung, 5,90 Mark.  
Federn, Schnitts, Gummimatt.  
Domerjow, C. 50.

**Günstig. Ananteil vom R.V.B. zu Pfl.**  
Nachfragen in der Geschäftsstelle d.

**Seitratgeuche**  
Berufstätige Dame (44 Jahre)  
im Haushalt erfährt, im Laden bewandt, lacht auf die, Wege Herrn Annes Schat feunen zu lernen. Angeb. mit. T. C. 459 an die Geschäftsstelle d. Bl.

# 1. Beilage zu Nr. 128 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, dem 12. Mai 1933

## Unsere Wohnung ist zu vermieten

Wegen Verletzung meines Mannes nach Berlin ist meine Wohnung sofort zu vermieten.  
Ich sah sehr selten und höchst selten zehren, mußte zum ersten Mal in Leben handeln und bieten. Seit unser Vertrag noch bis Oktober gilt, kann man doch nicht doppelt Miete zahlen! Seelenfänger, der aus Wohnungsvermietern quillt, ist mit einfacher Tinte nicht zu malen.  
Villenwohnung, 5 Zimmer mit allem Komfort, Dampfheizung, Kachelbad, Warmwasserbereitung. Jetzt stellen sich gegen 80 Männer und Frauen vor auf Grund der Anzeige in der Zeitung. Schritten langsam sämtliche Räume aus, blickten sich und guckten unter die Betten. Einige holten ein Zentimetermaß heraus, als ob sie dauernd zu messen und zu zeichnen hätten.  
Der eine vernahm auch im Mädchenzimmer Parkett. Der zweite fragte, ob es morgens auch nicht zu laut ist. Der dritte ist gewohnt, daß das Klosett in nordnordöstlicher Richtung gebaut ist. Der vierte sagt, er habe einen vlamischen Bücherschrank von vier Meter Länge, den könne er nicht zerlegen. Der fünfte ist seit Kriegsende maagenfrant und müßte das Schlafzimmer neben die Toilette legen.  
Der eine würde wagen, wenn z. B. ein Balkon vor unserm Arbeitszimmer an der Mauer stehe, der andre, wenn nicht ein Nachbar, namens Cohn, in einer Villa gleich über der Straße lebe. Dem einen sind die Zimmer doch etwas klein. Er ist Regierungsrat bei der Kirchensteuer. Ich habe bald den Bogen raus, denn allgemein ist die Wohnung für 50 vom Hundert zu teuer.  
45 vom Hundert sind Damen, Weiber und Frau, die ohne ernste Absicht lebhaft kommen, um sich anderer Leute Wohnung anzuschauen. Wieviel hat eine auch irgend was mitgenommen. Das sind die Weiber, die auch zum Friedhof gehn, wenn sie irgendeinen Unbekannten begraben; sie müssen jedwede „schöne Leiche“ sein, damit sie irgendeine Befähigung haben.  
Die reichlichen 5 vom Hundert bestehen nur aus Abgebenden von Mülltransportgeschäften. Es liegt nun mal in der menschlichen Natur, daß sich Gewinnabsichten an unsere Herzen heften. Erschrecken Sie nicht, wenn Sie, — ich weiß es genau, — unter „Neuzeit“ lesen in den nächsten Tagen. Bei der Vermietung ihrer Wohnung hat eine Frau drei Weiber aus unbekanntem Grundem erschlagen. Fud.

## Aus Stadt und Land

Oldenburg, 12. Mai 1933

### Vandestheater

Aus dem Vandestheater wird uns geschrieben:  
Heute, 8 bis 10 1/4 Uhr, „Mona Lisa“  
Morgen, 8 bis 10 1/4 Uhr, „Die große Chance“  
Charme... Blaufräule... liebenswerte Figuren... bezaubernder Dialog... voll komischer Situationen... alles, um einmal aus vollem Herzen lachen zu können!  
Am Sonntag, 7 1/2 bis 9 1/4 Uhr, „Das Land des Lächelns“  
Abendzeitung Fritz Schmidts. — Kleine Preise, 0,50 bis 2,50 Reichsmark.  
Am Montag, „Madame Butterfly“  
Abendzeitung Erna Maria Müller. — Kleine Preise, 0,50 bis 3 RM.  
Ende der Spielzeit 1932/33

### Offene Singtunde

unter Leitung von Heinrich Schumann-Hamburg  
Professor Ernst Fried hat in seiner „Nationalpolitischen Erziehung“ die deutsche Jugendbewegung als eine „Bodenbewegung“ für die Neugestaltung unseres Volkes gewertet. Diese Wertung ist berechtigt, da die Singbewegung seit ihren Anfängen ihre Kraftquelle im deutschen Volksthum als dem schönsten Ausdruck des deutschen Volkstums findet. Vom alten deutschen Volkslied, das etwa zur Zeit Martin Luthers seine Blütezeit hatte, gelangte die Singbewegung zur Verschärfung mit der noch ganz gemeinschaftsgewundenen Chormusik jener Zeit. In den Singreisen der Jugend findet heute das Volkslied Gemeinschaften, in denen es leben kann. Denn das Volkslied bedarf zu seinem Leben einer Gemeinschaft, die im Lieben lebt und es trägt. Eigentlich kann es erst dann wirkliches Volkslied sein, wenn die Angehörigen des Volkes zur Volksgemeinschaft geworden sind. So dürfen wir heute die frohe Hoffnung hegen, einer neuen Blüte des Volksliedes entgegenzugehen. In Oldenburg verzeichnen sich seit 1928 in etwa vierzig Singtunden, die erster Ehrbarkeit gewidmet sind. So wird am 14. Mai die 31. Tagung als „Singfest am Sonntag Cantate“ stattfinden. Am Sonnabend, dem 13. Mai, 8 Uhr abends, soll die Tagung durch eine „Offene Singtunde“ in der Aula der Deutschen Oberschule eingeleitet werden. Die offenen Singtunden sind in Oldenburg nicht mehr unbekannt. In ihnen jungen alle Teilnehmer, jung und alt, die schönen alten Volkslieder mit. Selbst wer mit der Absicht nur zuzuhören gekommen ist, wird bald von der allgemeinen Singfreudigkeit angefaßt. Die Teilnahme an der offenen Singtunde ist kostenlos.

### Staatsrat Ahlborn im Ruhestand

Der Abschieds Empfang beim Reichspräsidenten  
Die oldenburgische Staatsregierung hat den langjährigen Vertreter des Reichspräsidenten beim Reich, Staatsrat Ahlborn, in den Ruhestand versetzt, nachdem sie Herrn

Ahlborn bereits vor mehreren Wochen beurlaubt und von der Führung der Geschäfte entbunden hat. Aus Anlaß des Ausscheidens aus dem aktiven Dienst wurde Staatsrat Ahlborn, wie schon kurz berichtet, vom Reichspräsidenten von Hindenburg empfangen. Der Besuch, der über zwanzig Minuten dauerte, muß einen fast persönlichen Charakter gehabt haben. Der Reichspräsident plauderte angeregt mit seinem Gast und erinnerte sich im Laufe des Gesprächs daran, daß Staatsrat Ahlborn die Ministerpräsidenten v. Brüning und Brüning bei ihm eingeweiht habe, und daß gerade sechs Jahre seit seinem als Reichspräsidenten letzten Aufenthalt in Oldenburg vergangen seien. Mit den besten Wünschen für das persönliche Wohlergehen des scheidenden Beamten beendete dann der Reichspräsident die Unterhaltung.

### Wirksame Bekämpfung der Mückenplage

Nach dem Einzug der warmen Jahreszeit machen sich auch bald die kleinen Quälgeister bemerkbar, die einem jede Freude an einem Ausflug nehmen können. Um die Mücken wirksam zu bekämpfen, muß man vor allem planmäßig die Brut vernichten. Das geschieht am besten durch Trockenlegung von Tümpeln und Wasserläden, die den Insekten als Brutplätze dienen. Für diese Maßnahmen ist jetzt die geeignete Zeit gekommen. Nicht alle Eigentümern oder Pächtern von Grundstücken dürfte es bekannt sein, daß sie zur Bekämpfung der Mückenplage gesetzlich verpflichtet sind. Nach der Polizeiverordnung vom 17. September 1929, die nach § 10 Abs. 1 Nr. 10 des Reichsgesetzes über die Wassertragspflicht besteht, muß jeder Eigentümer dafür Sorge tragen, daß auf seinem Grundstücken auch biologische Wasseransammlungen auf geeignete Weise beseitigt werden. Die Durchführung dieser Verordnung ist von den einzelnen Städten organisiert worden und wird von den Bezirksämtern überwacht. Bei Maßnahmen auf Kosten der betreffenden Besitzer durchzuführen werden. Es empfiehlt sich, kleine Wasserläden auszuschütten und Regenrinnen usw. gut abzudecken, so daß die Mückenlarven nicht zur Brutablage kommen. Man kann die Mückenbrut auch biologisch bekämpfen durch Einsetzen von bestimmten Fischen oder Schwimmpflanzen in die in Frage kommenden Seen, oder auf chemischem Wege durch Ueberziehung der Wasseroberfläche mit einer dünnen Schicht, die die Larven erstickt. Ueber die verschiedenen Verfahren der Bekämpfung und ihre Einzelheiten geben die Gesundheits- und Bezirksämter jederzeit Auskunft.

\* Im Landesarbeitsamtbezirk Niederlachsen hat sich der Rückgang der Zahl der Arbeitslosen in den letzten Monaten auch im April fortgesetzt. Die Zahl der Arbeitslosen fiel um 3,1 Prozent von 334.806 auf 324.005. Diese Verminderung erstreckt sich auf die Landwirtschaft, die Textilindustrie, das Baugewerbe und die Reichsbahnverwaltung. Im Baugewerbe gelangten hauptsächlich Umbau- und Reparaturarbeiten zur Ausführung. Auch die Ziffer der Stellungsfindenden Angefallten hat einen, wenn auch geringeren Rückgang erfahren.

\* Aus den Kreisen der Stahlhelm-Selbsthilfe wird uns geschrieben: Das Schicksal der deutschen Arbeitnehmer ist untrennbar verbunden mit dem Gesamtgeschick der Nation. Die Voraussetzung für die Lebensmöglichkeit unseres Volkes ist ein enger Raum zusammengebrängt, politisch und wirtschaftlich verfallenes Volk ist seine innere und äußere Befreiung. Der deutsche Arbeitnehmer gehört deshalb in die Reihen der deutschen Freiheitsbewegung. Die Stahlhelm-Selbsthilfe, die Zusammenfassung deutscher Arbeitnehmer im Stahlhelm auf dem Boden der Selbsthilfe, steht im schärfsten Gegensatz zur Wirtschaft- und Sozialpolitik des Marxismus. Die Stahlhelm-Selbsthilfe erhebt eine berufswirtschaftliche Staats- und Wirtschaftspolitik. Erst durch die Eingliederung des Arbeitnehmers in seinen Berufsstand wird der marxistische Klassenkampf überwunden und die soziale Frage gelöst. An die Stelle des Klassenkampfes muß die gemeinsame Verantwortung von Unternehmer und Arbeiter treten. Die Stahlhelm-Selbsthilfe ist eine neue soziale Organisationsform, in welcher der Berufsverbundenheit zu einer lebendigen Einheit verschmolzen sind. Die Stahlhelm-Selbsthilfe lehnt den Kampf nationaler Arbeitnehmergruppen gegeneinander ab, im Geiste der Front ist sie strebt, vaterländische Kräfte in der deutschen Arbeiterbewegung zusammenzuführen. Das nationale Ziel der Stahlhelm-Selbsthilfe ist die Befreiung, das soziale Ziel die Entproletarisierung des deutschen Volkes.

\* Die Vereinigung aller Burdenschlechter Oldenburgs bietet uns um Aufnahme der nachstehenden Erklärung: An dem Kampfe gegen das System des November 1918 wurde enkläglich der langwierigen Wiedereinführung der vormaligen Farben Schwarz-Weiß-Rot als Reichsfarben in Wort und Schrift das alte Schwarz-Rot-Gold der Burdenschlechter in Lufteinheit der wahren Zusammenhänge oft herabsehend und lächelnd dem Schwarz-Rot-Gold der Weimarer Republik gleichgesetzt. Die Deutsche Burdenschlechter, die aus dem Geiste der Freiheitskriege und deren Farben Schwarz-Weiß-Rot-Gold die Lippen Farbe und Freiheit und deutsches Volkstum gefunden. Sie hat sich in den Nachkriegsjahren wiederholt unabweisend und öffentlich dagegen gewehrt, wenn die Weimarer Republik das burdenschlechter Schwarz-Rot-Gold zur Begründung der Einführung der Farben Schwarz-Rot-Gold als Reichsfarbe herangezogen hat. Die Deutsche Burdenschlechter hat begrüßt dankbar die Wiedereinführung der Schwarz-Weiß-Rot-Gold Reichsfarben, weil damit dem burdenschlechter Schwarz-Rot-Gold ein ihm von weisens- und milensfremder Seite auferlegter Makel genommen wird. Die Deutsche Burdenschlechter handelt im Geiste ihrer höchsten Ueberlieferung und Gefinnung, wenn sie der widerlegten Schwarz-Weiß-Rot-Gold Reichsfarbe und dem neuen Siegeszeichen, dem Patentkruzbander, die gleiche Treue hält, wie dem Schwarz-Weiß-Rot-Gold ihres großdeutschen Bundes.

\* Auf eine ununterbrochene 24stündige Tätigkeit bei der Firma M. & H. Heeres AG. konnte am letzten Sonntag der Vertreter M. Mecher zurückgeführt. Aus diesem Anlaß wurden ihm zahlreiche Glückwünsche und Ehrungen zuteil. Von den vereinigten drei Kammern wurde Herrn Mecher

das Ehrenkreuz für Treue in der Arbeit nebst Urkunde verliehen. Auch wurden ihm schöne Geschenke von den gesamten Mitarbeitern sowie von der Firma überreicht.

\* Ueberlieferung einer Barelle Verbindung nach Oldenburg. Die „Reform-Burdenerschaft Pottgötter“ der früheren Söbren technischen Lehranstalt in Barel hat sich mit der Schloßverbindung in Oldenburg zusammengeschlossen und ihren Sitz nach Oldenburg verlegt. Am Sonnabend findet eine gemeinsame Feier des Stiftungsfestes bei Pape am Wall statt.

\* Die öffentliche Versammlung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes am Sonnabend, wozu Lehrer und Lehrerinnen aller Schulen eingeladen sind, findet nicht in der Oberrealschule, sondern in der Aula der Deutschen Oberschule an der Peterstraße statt.

\* Studienreise von Rheinländer Landwirten durch Oldenburg. In der letzten Hälfte dieser Woche findet in unserem Oldenburger Lande eine Studienreise rheinländischer Landwirte statt, die von maßgebenden Personen der Landwirtschaftskammer der verschiedenen Herbrüder und Landwirtenvereinigungen geführt werden. Wir rufen ihnen ein herzlich willkommen in unserem Lande zu.

\* Regelmäßige Fahrten nach Belgoland werden durch den Norddeutschen Lloyd Bremen mit seinem Turbinenschiff „Holon“ bis zum 29. Mai jeden Sonntag, Montag, Donnerstag und Sonnabend von Bremerhaven ausgeführt. In Bremerhaven besteht unmittelbarer Anschluss. Ab 1. Juni überfehrt der Dampfer, der für 2400 Personen über See vermesen ist, täglich.

\* Ein seltenes Geschenk aus America. Der 80jährige Bankier Stille aus Newyork vermachte dem Lehrer Gustav Heinrich Griefe in Oldenburg, dem Verfasser des Buches „Mallenbrück — Ein Heimatbuch deutscher Geschichte“, aus Dankbarkeit für diese Arbeit die deutsche Abteilung seiner Bibliothek. Diese Bücherei stammt zum größten Teil aus dem im Jahre 1828 verkauften Schloßbücherei von Königsbrück im Kreise Melle i. H. und enthält viele Jahre über Westfälische Geschichte aus dem 16. bis 19. Jahrhundert. Im Jahre 1862 wanderte die Bücherei über den großen Reich nach America und wird im Monat Juni seine Heimreise antreten.

\* Zum Verkehr mit Vieh und Fleisch. Im Reichsgesetzblatt wird in einem Gesetz zur Änderung des Gesetzes über den Verkehr mit Vieh und Fleisch folgendes bestimmt: „Die Reichsregierung und die obersten Landesbehörden können für Schlachtvieh- und Fleischgroßmärkte zum Zwecke der Feststellung von Preis und Gewicht der Tiere und des Fleisches Vorschriften erlassen und Einrichtungen anordnen, insbesondere den Schlachtviehtransport und den Handel nach Lebendgewicht vorzuschreiben.“

\* Der Ferkel- und Schweinemarkt war mit rund 1100 Tieren behoben und erreichte so bis auf 400 Tiere den Auftrieb der letzten Woche. Die Ferkel waren auch diesmal im Durchschnitt preislich in besserer Qualität zum Verkauf gestellt. Die Zahl der zum Verkauf gestellten Ferkel war nicht ganz so groß wie in der Vorwoche. Der Preis des Marktes aus allen Bedarfgebieten des Reiches, aus dem Lande und der Stadt war sehr groß. Es waren die schönsten Ferkel vorliegenden für ein gutes Geschäft gegeben. Der Handel war denn auch besser als in der letzten Woche. Gute Ware war leicht veräußlich. Aber in anderen Gattungen und Qualitäten waren wohl an den Markt zu bringen. Einzelne sind erwartet werden konnte, war der große Auftrieb fast rellas ungenügend. Es herrscht im Oldenburgische Ferkel überall einen sehr guten. Zudem ist das Schweinefleisch preislich ebenfalls sehr gut. Die Ferkel sind sehr fröhlich und reichhaltig befeht bekannt und wird im Preis nicht um an. Sie lagen um etwa 1 RM je Ferkel höher als gelegentlich der letzten Marktes, soweit es Ferkel betraf. Käufer dagegen waren im Preis unbedindert. Teilweise wurden von den Kleinmännern für einzelne Tiere wieder Schlachtpreise angelegt. Der Marktschluß erfolgte schon sehr frühzeitig und war sehr gut, wobei davon unter den abwaftenden wirtschaftlichen Verhältnissen die Rede sein kann. In den Befreiung der Wirtschaftslage aus. Es wird mit Bestimmtheit angenommen, daß dann, wenn die Ferkel schlachtpreise sind, wegen der auf dem Ferkelmarkt getroffenen Regelung die Schlachtpreise eine solche Höhe erreicht haben, daß die Markt lohnend war.

\* Ehemalige Reichsm. Grenzschutz, Freiheits- und Oberleitenden werden zwecks Zusammenfassung um Angabe ihrer Anschrift an O. Gellers, Oldenburg, Dombergstraße 34, gebeten. Zwecks gegenseitigen Siedelungsüberreden ist beabsichtigt, innerhalb des Reichslands wieder in Kurant abgeräumten Soldaten-Siedelungsverband sich nach im Besitz des Siedelungsdienstes befinden, wofür sie beschließen dem oben genannten Kameraden einsehen. Das diesjährige Sonderstreifen der Reichsm. Grenzschutz- und Freiheitsämter findet am 18. Juni d. J. in der Klosterkirche in Sade statt. Röhre Mitteilung erfolgt hierüber noch durch die Tagespresse.

### Kleine Mitteilungen

Ein Gartenschiffchen findet nach einer Maßstabsbestimmung in Hummersee statt.  
Auf die Eingemeindung von den Gemeinden Schmiede, Halle und Kroppe besteht sich eine Bestimmung des Magistrats.  
Die Oldenburgische Vorarbeiten beantragen laut Anzeige eine Sonderfahrt nach Berlin zur DSB.  
Die Ferkel aus Blaue veranhalten Herr Alfred Thiel laut Anzeige am Sonntag.  
Dem Gut Hundsmühlen wird in der heutigen Anzeige auf die Postamt-Verbindung hingewiesen. Am 2. Pfingsttage findet ein Vereinsball statt.  
Der Jungmännernklub „Leute Brüder“ hält laut Anzeige am Sonntag im „Tränen Garten“ seinen Frühjahrsball ab.

**NORDDDEUTSCHER LLOYD BREMEN**  
**Bremerhaven - Helgoland**  
mit „D. ROLAND“  
Bis zum 29. Mai regelmäßige Fahrten an jedem Sonntag, Montag, Donnerstag u. Sonnabend  
Tägliche Fahrten ab 1. Juni  
Fahrkarten u. Auskunft durch d. Vertretungen d. Nordd. Lloyd







# Sitzung der 30. ordentlichen Landesynode

## Gesetz über den kirchlichen Hilfsdienst angenommen — Eine Ermächtigung zum Zwecke der Neuordnung der Kirche

Gestern erließ die Landesynode in ihrer Plenarsitzung eine umfangreiche Tagesordnung in vierstündiger Sitzung. Die Verhandlungen leitete in Vertretung des Präsidenten Herr Kirchenrat Willens. Unter dem Verhandlungsstoff befand sich auch das wichtige kirchliche Hilfsdienstgesetz und ein Ermächtigungsgesetz zum Zwecke der Neuordnung der Kirche, das durch die jetzt bevorstehende und eingeleitete Erziehung einer evangelischen Reichskirche notwendig geworden ist. Die Fortsetzung der Verhandlungen erfolgt morgen vormittag, wo vor allem der Ausführungsantrag zur Debatte steht, weiter die Vertagung von 4000 RM für das Landeskirchenblatt und die zweite Lesung der heute beschlossenen Gesetze.

Die Sitzung wurde von Kirchenrat Willens um 9.30 Uhr eröffnet. Vom Oberkirchenrat sind anwesend: Präsident Tilmann, Geheimrat J. von Oberkirchenrat Althorn, Oberlandesgerichtspräsident Tenge, Pastor Friedrich Sprag das Eingangsgebet. — Dann machte der Präsident Mitteilung von der Mandatsübertragung des Hofbesizers Schwartke, der wegen Krankheit ausscheidet. An seine Stelle tritt Herr Henke, Wedia, der das Gelübde als Abgeordneter der Synode ablegt. Weiter macht der Präsident davon Mitteilung, daß Staatsminister Dr. D. Weber und Herr Ritter zu beurlaubt sind. 44 Abgeordnete anwesend, damit ist die Synode beschlußfähig. Eine gestern eingegangene Eingabe wird zur Behandlung nicht mehr zugelassen. Präsident Willens teilt weiter mit, daß ein

Begrüßungsschreiben an den Reichsstatthalter Küber gemäß dem Beschluß der Versammlung abgehandelt ist. Es lautet wie folgt:

Sehr geehrter Herr Reichsstatthalter!

Die in Oldenburg verammelte Landesynode beehrt sich, Sie als Statthalter für Oldenburg und Bremen in Erweiterung zu begrüßen. Die evangelische Kirche hat in der Sicherung der Menschheit und Wäcker mit ihren besonderen Gaben und Anlagen immer eine Erhebung Gottes gesehen und es daher stets als gotteigene Pflicht jedes Volksgenossen erkannt, die dem Schöpfer gegebene Eigenart zu pflegen und in Treue zu verwahren. In dieser Erkenntnis hat die evangelische Kirche in der Zeit des großen Völkeringens das Recht und die Pflicht des deutschen Volkes zu seiner Verteidigung gegen eine Welt von Feinden betont, zur Vereinhaltung der Sänge von Gut und Blut für das bedrohte Vaterland aufgerufen, für Meer und Flotte geteilt, die um Gefallene Trauernben getrübt und zu immer neuen Opfern aufgefordert. Sie hat es infolge dessen über sich ergehen lassen müssen, als Kriegesheer geschmäht zu werden. Es ist darum für die evangelische Kirche selbstverständlich, daß sie sich für auch von Ihnen, Herr Statthalter, kräftig geförderter nationaler Erhebung von Herz und Hand. In ihrem Glauben gebunden an den Herrn Jesus Christus, den Sohn Gottes, der es nicht verschmäht hat, uns Menschen seine Widder zu setzen, hat es die evangelische Kirche von jeher als ihre Aufgabe erkannt, die ehesten Bräderliche zu fördern, die jedem Willensmenschen, was Standes und Berufes über welcher Herkunft er sei, mit aufrichtiger Klugheit begegnet. Sie begrüßt es daher mit dankbarer Freude, daß die große nationale Bewegung mit aller Kraft das hohe Ziel wahrer Volksgemeinschaft zu verwirklichen bemüht ist. Gebunden an den Worte Gottes und landgegebenen Willen des heiligen Gottes hat die evangelische Kirche immer aufs neue die Gewissen zu schärfen und ihre Glieder zu stillerer Auld und Lauterkeit zu erziehen gesucht. Die eingeisener Korruption und sittliche Fäulnis auszumerzen, stand nicht in ihrer Macht. Sie kann daher nur ihrer Genugtuung darüber Ausdruck geben, daß im neuen Reich auf Sauerkeit und Treue gehalten wird. Die Landesynode will nicht unterlassen, Ihnen, Herr Statthalter, anzusprechen, daß die evang. lutherische Landeskirche gern und freudig bereit ist, die nationalen, sozialen und sittlichen Bestrebungen der Reichsregierung an ihrem Teile zu fördern. Die Kirche kann aber ihre hohe Aufgabe wirkungsvoll nur dann erfüllen, wenn sie die ihr befohlene Verwirklichung des Evangeliums in voller Freiheit, nur dem Herrn der Kirche verantwortlich, ausüben darf. Sie begrüßt es daher dankbar, daß der hochverehrte Führer, der Kämpfer des neuen Reiches, wiederholt garantiert hat, daß die Freiheit der Kirche unangeht werden soll.

Juden die Landesynode Ihnen, Herr Statthalter, zu Ihrer Ernennung ihre Glückwünsche entbietet, bittet sie Gott, daß es Ihnen gegeben sei, Ihr hohes, verantwortungsvolles Amt im Geist und in der Kraft evangelischer Lebensauffassung zu führen, zum Segen unseres geliebten Volkes und insbesondere unserer Oldenburger Heimat.

Der Präsident der Landesynode:  
J. V. Willens, Kirchenrat.

Dann beginnt die Beratung der Tagesordnung. Die vom Oberkirchenrat am 3. April erlassene Verordnung betreffend Vorausschaltung auf die Kirchensteuer 1933/34, wonach in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres die Kirchengemeinden berechtigt wurden, Vorauszahlungen in Höhe der Hälfte der für 1933/33 veranlagten Kirchensteuer zu heben, wurde ohne Debatte bestätigt. Ebenfalls ohne Debatte wurde die Verordnung vom September v. J. über Gebaltsföhrungen und Abänderungen der Voranschläge bestätigt, durch die die Angleichung der Gehälter in der Landeskirche an die oldenburgische Sondergehaltsföhrung erfolgt.

Das Gesetz über die kirchliche Besteuerung für 1933/34 wurde ohne wesentliche Ansprüche angenommen. Danach gilt die durch das Gesetz vom 28. Mai 1932 getroffene Regelung sinngemäß auch für das Rechnungsjahr 1933/34. Niedersächsische Kirchenrenten sind in der gleichen Weise wie niedersächsische Reichseinkommensteuern zu verzinsen. Die Ausführungsbestimmungen erläßt der Oberkirchenrat. Auf Antrag des Oberkirchenrats ist noch eine nachträgliche keine Abänderung erfolgt, die ebenfalls ange-

nommen wird. Diese Vänderung bringt eine Angleichung an die um ein Fünftel ermäßigten Vermögenssteuern. Es wird nämlich bei der Ermittlung der Maßstabsteuer nach dem Vermögen ein Fünftel des steuerbaren Vermögens außer Anlag gelassen. Eingaben der Kirchenräte Jatzel und Jabe und der Kirchenältesten der Gemeinde Brate, betreffend Dienstwohnungen der Pfarrer, werden wegen der im Laufe zum Teil völlig verchieden liegenden Verhältnisse dem Oberkirchenrat zur Prüfung und Mitteilung an die nächste Landesynode überwiefen.

Eine Abänderung des Dienstlokommentengesetzes für Pfarrer wird zwecks Durchführung eines früheren Synodenbeschlusses vorgenommen, um die formelle Voraussetzung für die Nichtüberweisung der Pfarrstelle in Schwarz, dafür aber die Wiederbesetzung der bisher vakanten Stelle in Jofens zu ermöglichen.

### Die Ermächtigung zum Zwecke der Neuordnung der Kirche

Der Gesetzentwurf sieht vor: Der durch den Synodal-ausschuss und drei von der Landesynode zu wählende Abgeordnete erweiterte Oberkirchenrat wird ermächtigt, alle zum Einbau der Landeskirche in die deutsche evangelische Kirche erforderlichen Maßnahmen einschließlich etwaiger Abänderungen der Kirchenverfassung zu treffen. Unter den hinzuzuwählenden drei Abgeordneten muß ein Geistlicher sein. — Eine besondere Begründung wurde nicht mehr gegeben, da die Abgeordneten der Synode den ausführlichen Vortrag des Oberkirchenratspräsidenten in der „Union“ gehört haben. Während die Mehrheit des Ausschusses die Vorlage annehmen will, fordert eine Minderheit, daß hinter den Worten „der Oberkirchenrat wird“ eingefügt wird, „bis zum Inkrafttreten einer neuen Synode“. Der Berichterstatter der Minderheit Warner ging nur kurz auf den Antrag ein, während ihn Abg. Hoffe eingehend begründete. Er wies darauf hin, daß für heute ein Ausführungsantrag zum Abschluß der Tragung gestellt ist. Die Bedenken, die sich aus der bevorstehenden Umstellung ergeben, sind groß, es hat daher schon Bedenken, daß etwa 10 Vertreter an die Stelle der Synode treten sollen. Jedemfalls soll der Antrag bis zur erfolgten Neuwahl befristet bleiben. Man müsse grundsätzlich den Männern, die von dem Sieg und der Wahrheit der großen Aufgabe der neuen Volksbewegung überzeugt sind, Möglichkeit geben, Verantwortlichkeit zu übernehmen und in Dienst der Kirche zu stellen. — Im übrigen waren noch zwei weitere Abänderungsanträge eingegangen, vom Abg. Althorn, der Oberkirchenratspräsident Tilmann, die notwendigen Vollmachten geben wollte und es ihm überließ, sich Mitarbeiter zu suchen. Dieser Antrag will genau so vorgehen wie der Evangelische Kirchenbund, der auch seinem Präsidenten den Auftrag erteilt. Demgegenüber wurde aber eingewandt, daß der Präsident des Kirchenbundes nur den Plan eines Neubaus auszuarbeiten habe, daß aber hier die wirkliche Übertragung der Wirklichkeit zur Debatte stehe. — Ein Antrag des Abg. Harms wollte einen Ver-Ausschuss ohne den gesamten Oberkirchenrat. Der Oberkirchenratspräsident hielt aber an der Vorlage fest. Den Anhängern der Vorlage aber schien es schließlich unbedenklich, dies äußerer vor allem Kirchenrat Vud., auch dem Minderheitsantrag zustimmen, weil er genau betrachtet eine Selbstverständlichkeit fordere, denn, sobald eine neue Synode komme, so werde ohne weiteres das Mandat des alten Synodal-ausschusses nach der Konstituierung einer neuen Synode ablaufen. Nach näherer Darlegung der einzelnen Fassungen wurde schließlich der Antrag Althorn gegen 12 Stimmen abgelehnt, der Antrag Harms gegen 4 Stimmen, der Antrag der Ausschussminderheit aber wurde mit großer und der verfassungsmäßig für Abänderungen vorgeschriebener Mehrheit angenommen.

Die Vorlage über Bewilligung von 4000 RM für das Kirchenblatt, die im Ausschuss abgelehnt wurde, ist auf heute zurückgestellt worden.

Eine eingehende Behandlung erfuhr dann das neue Gesetz für den

### Kirchlichen Hilfsdienst.

Dieses Gesetz, dessen Inhalt und Ziele wir bereits behandelt haben, will dem Oberkirchenrat die Möglichkeit geben, die Predigantensandabgaben zu zwei Jahre nach dem Wahlen der zweiten Prüfung im Hilfsdienst zu beschleunigen und mit ihnen ohne Ausschreibung die freiverbunden Stellen mit Zustimmung der betreffenden Kirchenräte zu besetzen. Für diese Beschäftigung gelten besondere Vergütungsbestimmungen, die zwischen 1950 und 2150 RM für nicht ordinierte Hilfsdienstprediger und 2200 und 2500 RM für ordinierte liegen. — Der Berichterstatter Abg. Aren wies darauf hin, daß der Oberkirchenrat mit der Neuordnung zwei Ziele erreichen will, nämlich die jungen Kräfte möglichst noch einige Zeit beweglich für die Gemeinden als für die Landeskirche selbst. Dabei sei sich der Oberkirchenrat im klaren, daß die eigentliche Erparnis für die Kirche erst auf längere Frist eintrete. Da aber auf die Frage einer jetzt oder bald fällbaren Erparnis alles ankomme, brauche nur die Erparnis bei den Gemeinden berücksichtigt zu werden, die ohne Zweifel ins Gewicht falle. Das Gesetz aber bringe eine starke Verwirklichung der schon verwirklichte Anstellungs- und Gehaltsverhältnisse und decke mit dem Namen „Hilfsdienstgesetz“, die anders klarer bezeichnet würden. Um nun diese entstehenden Unklarheiten und Verwicklungen zu vermeiden, an das Bestehende anzuknüpfen, habe die Minderheit des Ausschusses als Abänderung vor dem vorliegenden Gesetzentwurf zwei Gesetzentwürfe vorgebracht, den einen bet. Ausfühlung der Anstellung von offenen Pfarrstellen, den anderen betreffs Parteien der Predigantensandabgaben (zwei Jahre nach der zweiten Prüfung), durch die beide zusammen auf format anderem Wege das gleiche Ziel erreicht werde: Ermöglichung der Besetzung von Pfarrstellen in finanziell bedrängten Gemeinden mit Pfarrparren mit niedrigerem Gehalt und Erreichung von Erparnissen überhaupt.

Die von Abg. Pfarrer Bulling vorgetragenen Bedenken gegen das Gesetz waren grundsätzlicher Natur dahingehend, daß er eine solche Neuordnung in einem Moment für falsch hielt, in dem der Neubau der Reichskirche bevorstehe, der vielleicht auch Angleichung der Anstellungsverhältnisse bringe. — Demgegenüber meinte Oberkirchenrat Althorn, daß diesem Gedanken des Oberkirchenrats die Beweglichkeit der jungen Kräfte entspreche, wobei man gleichzeitig den Anforderungen einer Reihe von Gemeinden entspreche. Abg. Pastor Siegelmann hat Bedenken schwerwiegender Art, in einer derartigen Form die Ausbildung der Theologen bis zur Anstellung weiter zu erschweren und zu verlängern. Das widerspreche den allgemeinen Bestrebungen, die jungen Kräfte weitgehend zu verantwortlicher Tätigkeit heranzuziehen. Bedenklich sei auch, daß durch die Neuordnung den jungen Pfarrern im Hilfsdienst praktisch die Gründung eines eigenen Standes genommen sei. Wehliche Bedenken hat auch Abg. Pastor Solle, der aber im Hinblick auf die so schwere und nicht so bald zu behandelnde Aufgabe mancher Gemeinde, die trotzdem den berechtigten Wunsch nach einem Pfarrer habe, doch der Vorlage seine Zustimmung gibt, zumal es im Falle der Vänderung der Verhältnisse oder sonstiger Gründe die Möglichkeit der Aufhebung gebe. — Geheimer Oberkirchenrat J. von weist noch darauf hin, daß immerhin bei Einführung des Hilfsdienstgesetzes die Möglichkeit besteht, die allerdings in Oldenburg ziemlich lange Ausbildungszeit zwischen dem ersten und zweiten Examen um ein Jahr abzukürzen. — Auf Anfrage des Abg. Dr. Müller wird mitgeteilt, daß in Hannover auch ein kirchlicher Hilfsdienst besteht. Abg. Bulling äußert Bedenken, daß seine Bedenken gegenüber den Ausführungen auf eine Verengung des Theologiestudiums zurück, weil einfach die bedrängten Gemeinden keinen anderen Weg haben, jetzt zu einem eigenen Pfarrer zu kommen. — Einwendungen grundsätzlicher Art erhob Abg. Althorn, denen Oberkirchenratspräsident Tilmann und Oberkirchenrat Althorn entgegenritt. Nach kurzer Bemerkung von Kirchenrat Vud wird dann das ganze Gesetz nach Ablehnung der Minderheitsanträge mit großer Mehrheit angenommen.

Der Gesetzentwurf, betr.

Nichtanwendung des Zivilstaatsdieneregesetzes auf das Pensionalter der Predigantensandabgaben und Angleichung an die Pensionierungsbestimmungen für Pfarrer,

wird auf Minderheitsantrag aus dem Ausschuss nur bis zur nächsten Landesynode die Bestimmungen nicht anzuwenden, dann aber einen Gesetzentwurf vorzulegen, angenommen. Dabei wurde von Abg. Solle der Weg Angleichung der Pensionierungsbestimmungen an die Bestimmungen der Staatsbeamten für richtig gehalten, wobei allerdings die finanzielle Auswirkung als hindernd nicht verkannt wurde.

Der Gesetzentwurf, betr. Vänderung der Grenzen der Kirchengemeinde Hammelwarden (Ausparung einer Pflanz nach Hannover) wurde zurückverwiesen an den Oberkirchenrat zwecks erneuter Verhandlungen.

Ein Antrag des Kirchenrats Wiarden, betr. Verwalter mehrerer Gemeinden durch einen Pfarrer, wurde dem Oberkirchenrat zur Prüfung — überhastet sich um die Beteiligung an dem Pfarrerehalt — überwiefen.

Die Eingaben von G. Schwarz und Wedia, betr. Organisationsgehalt, werden abgelehnt, weil die Zahlung der Bezüge bereits ausreichend erscheint.

Für die von der Gemeinde Wbbachhausen gewünschte Umbesetzung der Organisationsstelle soll eine für den jetzigen Organisten billige Regelung gesucht werden.

Die Eingabe der Gemeinde Schorrens auf Einführung der Verhältniswahl für die Wahl der Kirchenräte wird abgelehnt, weil in der Verfassung bereits vorgesehen ist, daß die Gemeinden selbst von einer Vänderung des Wahlrechts einzeln Gebrauch machen können.

Eine von den Rüstinger Gemeinden angeregte Verfassungsänderung, die die Bestellung von Erparnismitteln für die Kirchenratsmitglieder (auch die weltlichen) zuzüht, wird angenommen.

Eine Verordnung des Oberkirchenrats, betr. Wahl der Kirchenältesten, wird bestätigt.

Die Eingaben Sillenkeddes und Waddewarbens auf Vänderung der Naturabgäffe, werden durch Uebertrag zur Tagesordnung erledigt.

Schluß der Sitzung um 1.35 Uhr. Die heutige Sitzung begann um 8.30 Uhr.

Welche Überraschung!  
Wissen Sie schon?

Das beliebte Elida Shampoo bringt jetzt noch zwei Extrasfreuden: einen Reisegeutschein und ein hübsches Sammelbild — und alles für nur 20 Pfennig!

Wer macht sich einen Vers daraus?  
Im Kreis steht jeden Freitag ein anderes Wort. Schneiden Sie es aus. Schicken Sie die 12 Worte — zum Vers geordnet — an die Elida Berlin C2. Sie erhalten dafür ein Album mit 36 hübschen Bildern aus der Elida Reise-Serie: Das schöne Deutschland.

**ELIDA SHAMPOO**  
MIT PERFEKTA

# Delegiertenfikung und Landesverbandstag der Wirtevereinigung

## Zahlreiche Beteiligung — Einmütige Stellung zur nationalen Regierung — Gleichschaltung im Landesverband — Der Kampfbund — Dietrich Hegeler Ehrenmitglied

Zu dem mit prächtigen Blumen und den Fahnen des neuen Deutschen Reichs, dem Banner des Dritten Reichs, den Oldenburg Landesfarben, sowie dem Landesbanner des Gasthausgewerbes reichgeschmückten Saale der „Harmonie“, Harenburg, versammelten sich die Vertreter und Mitglieder der Ortsgruppen der Wirtevereinigung des Landesverbandes Oldenburg im DGB zur Delegiertenfikung und zum Landesverbandstag.

Dann dem immer wieder beobachteten besonderen Geschehnis des Vorstehenden, Alfred Lohm, Oldenburg, und der Einmütigkeit aller Mitglieder in den Kernfragen, die zur Verhandlung kamen, dank ferner der gewissenhaften Amtsführung und der zweckdienlichen Vorarbeit des Gesamtvorstandes nahmen beide Versammlungen einen einmütigen und glatten Verlauf und erledigten ihres Tagesordnung in verhältnismäßig kurzer Zeit, und wenn man sich früherer Versammlungen des von der Not der Zeit besonders hart getroffenen Gastwirtsstandes zum Vergleich vergegenwärtigt, kann man feststellen, daß an Stelle düsterer Hoffnungslosigkeit oder harter Resignation Vertrauen und Hoffnungsfreudigkeit, Arbeits- und Tatbereitschaft in die Reihen der Gastwirte zurückgekehrt sind. Mit solchem Geiste muß es auch wieder anfangen gehen.

### Die Delegiertenfikung

war von allen Vereinen befehligt, darunter auch dem neu-eingetretenen Verein Dinslage. Der vom Kassensführer Dietrich Neumann vorgelegte Kassensbericht lautete dank sparsamer Wirtschaft nicht unangenehm. Dem Kassensrat wurde auf Grund des Antrags der Kassensrevisoren Entlastung erteilt und für seine mühselige Arbeit der besondere Dank durch den Vorsitzenden ausgesprochen.

Der Schriftführer Dietrich Hegeler, der diesen Posten 25 Jahre lang vor vollen Zustrebendheiten versehen hat, wurde unter besonders herzlichen Dankworten zum Ehrenmitglied ernannt. 25 Jahre Dienst für den Gastwirtsstand und damit für die Allgemeinheit, für das deutsche Vaterland, ehrenamtlich geleistet, in einer Zeit, wo der heute zur Herrschaft gelangte Wahlspruch „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ nicht nur seine allgemeine Gültigkeit besaß, sondern oft verspottet und verläßt wurde: das ist schon eine Leistung, hoher Ehren wert!

Herr Hegeler dankte sichtlich gerührt, hat aber, nunmehr fröhlicher, jüngere Kräfte an die Arbeitsfront zu entsenden. Die Versammlung war jedoch der Meinung, daß es wieder dem Jubilär nach seinen Unisgenossen an Frische und Tatkraft mangelte und wählte auf die Befürwortung des Vertrauensmannes der NSDAP, Griebesführer Müller, Oldenburg, mit voller Einmütigkeit den bewährten Vorstand in seiner Gesamtheit wieder.

### Zum Landesverbandstag

waren die Mitglieder wohl noch nie so zahlreich erschienen wie diesmal. Freudig begrüßte sie der Vorsitzende, darunter besonders die Kollegen von dem neu eingetretenen Ortsverein Dinslage, der es gleich auf 40 Mitglieder gebracht hat. Besonders begrüßte Herr Lohm den Vertreter des Landesverbandes des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand, Herrn Ohlenbusch.

Zur Vereinfachung der Verwaltung wurden zusammengelegt die Vereine Apen, Augustfehn, Ederwech und Westersiede zum Verein Apenland mit dem Sitz Westersiede, die Vereine Buijadingen und Nordenham zum Verein Buijadingen, der Verein Nordenham, und die Vereine Stedingen und Giesfeld zum Verein Stedingen, Sitz Berne.

Zum Punkt „Gleichschaltung im Landesverband“ hielt der Vorsitzende eine von patriotischem Geist und starker Liebe zum Gastwirtsstand getragene Rede, aus der folgende Mitteilungen von allgemeinem Interesse sein dürften:

Im DGB hat der geschäftsführende Vorstand seine Aemter zur Verfügung gestellt. Als Kommissare wurden die Kollegen Döhning, Nephert und Schopfwinkel eingesetzt. Dies sind eingetragene Mitglieder der NSDAP. Was schon lange unser Verdrüß war, einen Einzelverband für unser ganzes Gewerbe zu schaffen, nach meinem Dafürhalten aber an die Reichsregierung einiger Führer scheiterte, ist jetzt unglücklich geschehen. Am 11. April wurde in Berlin der Reichs-Einzelverband des Gastwirtsstandes gegründet, welcher alle bis jetzt bestehenden Spitzenorganisationen umfaßt. Dieser Reichsverband ist in 7 Gau eingeteilt. Sie gehören zum Gau 7 Niederfachung. Dieser Gau umfaßt die Gebiete Hannover, Braunschweig, den Harz, Bremen, Schaumburg-Lippe und Oldenburg. Der DGB bleibt vorläufig in seiner Struktur bestehen, um das Fundament der NS zu bilden. Wir haben nun im Landesverband resp. in den Ortsvereinen die Gleichschaltung vorzunehmen. Hierzu bin ich vom Vorsitzenden des Gau 7, Kollegen Fr. W. Nolte-Hannover, beauftragt, welcher mich auch in den Vorstand des Gau 7 berufen hat.

Meine sehr verehrten Kollegen, wir müssen alle mitarbeiten, denn es geht jetzt um das Sein oder Nichtsein der deutschen Nation; wer dieses noch nicht erkannt hat, ist rückständig. Deshalb heißt es für alle, auch wenn sie nicht vollprozentig aus dem Boden des Nationalsozialismus stehen: Steht euch voll und ganz hinter die Regierung Hitler und helft jeder nach seinen Kräften an dem Wiederaufbau des deutschen Volkes — unseres geliebten Vaterlandes.

Der Vorstand des Landesverbandes wurde, wie erwähnt, in seiner Gesamtheit einmütig wiedergewählt, nämlich als Vorsitzender Alfred Lohm (Stahhelm), als Schriftführer D. Hegeler und als Kassierer D. Neumann (NSDAP). Dazu kommt als Vertrauensmann Müller (NSDAP).

Für die einzelnen Vereine wurden, um der Gleichschaltung zu genügen, folgende Vorstände durch den Verammlungsbeschluß, unter Zustimmung des Vertreters des Kampfbundes, in Vorschlag gebracht:

Oldenburg: Vorsitzender Schmidt (Stahhelm), Kassierer Weisner (Kampfbund), Schriftführer Rönckamp (Stahhelm), Beisitzer Warnten (Stahhelm) und Fischer (Stahhelm).

Wardeburg: Fr. Arnten, Wardeburg (Stahhelm), D. Fischbeck, Wardeburg, Hermann Dahms, Littel (NS.).

Kassierer: Aug. Garms, Nafede, A. Clausen, Mittel, L. zum Brook, Nafede (NS.), G. Kade, Westersiede (Stahh.).

Ammerland: Cording, Westersiede (Stahh.), S. Deiten, Westersiede (Stahh.), Scheweers, Bad Zinschahn (NS.), Erwin Meber, Ederwech (NS.), Hans Barre, Augustfehn (NS.).

Friesische Wehde: C. Meher, Jettel (NS.), Aebius, Jettel (Stahh.), Hedwigs, Jettel (Stahh.) und Kampfbund.

Varel-Land: August von Busch, Seghorn, Sappmann, Obenstrohe (NS.), S. Deegen, Obenstrohe (NS.).

Varel-Stadt: Schrotz, Varel (Stahh.), Gust. Mehen, Varel (Stahh.), Magnus Eiben, Varel (NS.), Jever und Jeverland: D. Albers (Stahh.), Röhler (Stahh.), Rohlfs (NS.), Weisler, Tiarls, Jorumstiel (NS.), und Specht, Jever (NS.).

Näffringen: Lohr (NS.), Meijnerdes (NS.), Sandmeyer (Stahh.), Timm (NS.).

Buijadingen: Heinrich Kregel, Auen, Chr. Lampe, Nordenham, Herber Hele, Nordenham, Paul Hübner, Aderkastropfen (NS.), Emil Herdes, Stahham.

Stade: Maßlad (NS.), Schneider (Stahh.), Siebels (Stahh.).

Stedingen: Schäfer, Berne, Prött, Berne, Vorchers, Giesfeld, Delmenhorst: Vogel (NS.), Herm. Meher (Stahh.), Schafferich (NS.), Schmidt (Stahh.) und H. Weßel.

Ganderkesee: Kattenhoff (NS.), Meher (Stahh.), Brunke (Kaufhäuserbund), Vertrauensmann: Härtel jun. (NS.).

Am Wilsedissen: Mühle, Osterloh (NS.), Siegemann (Stahh.).

Friesothe und Umgegend: von der Horst, Friesothe, N. Wilens, Ebelberg, Th. Venk, Friesothe, Heinrich Hüffer, Friesothe (Stahhelm), Vertrauensmann: Heim. Scheibe, Marienrothe (NS.).

Dinslage: Nol. Meh (NS.), Lamping (NS.) und Bernh. Grohe.

### It will

It breet dat Ijen, breet keeden un Noob, it trog den Storm un allen Floob, M' parri den Weg teen Muer un Doi, it taas un breef un war nich noob, M' schreit teen Noob, teen Dinselspül, dat deeste Dinsten mat it bill.

Gustav Jaech.

### Erste Mitgliederversammlung

der Kreisfachschaft der Ruhestandsbeamten Oldenburg

Die Kreisfachschaft der Ruhestandsbeamten Oldenburg hielt gestern nachmittag im „Grafen Anton Günther“ ihre erste Mitgliederversammlung ab, die auch aus der Umgebung sehr gut besucht war. Galleiter J. F. Janßen begrüßte die Erschienenen als die alte Garbe des vorfrüherzeitlichen Berufsbeamten, unter denen sehr viele seien, die man aus gesundheitslichen Gründen abgebaut, aber wohl auch viele, die man, weil sie den roten Wachtelbären und ihren Helfershelfern unbehagen geworden seien, einfach nach Hause geschickt habe. Sie alle wären heute zur Untätigkeit verurteilt. Nunmehr solle die Möglichkeit geschaffen werden, die Ruhestandsbeamten, die sich Adolf Hitler angeschlossen hätten, mit einzufügen in die Reihen der Kämpfer für die Wiederherstellung eines reinen, treuen deutschen Berufsbeamtenums. Nebenher gab dann ein einträchtiges Bild von der allmählichen Zerlegung des einst in der ganzen Welt vorbildlichen deutschen Beamtentums, dessen Niedergang nicht zuletzt mit verursacht worden sei, durch den Standesbündel der oberen Beamtengruppen, bei denen leider sehr häufig die Meinung vertreten worden wäre, daß sie auf Grund der höheren Gehälter auch größere Rechte zu beanspruchen hätten. Die Arbeit der Nationalsozialisten gehe deshalb dahin, der gesamten Beamtenschaft wieder die Ueberzeugung beizubringen, daß sie alle gleichwertige Diener des Staates und des Volkes seien und in gemeinsamer Arbeit für das Wohl des Vaterlandes zu sorgen hätten. Die Beamtensorganisationen würden heute nicht etwa nach der Gehaltsgruppe aufgebaut, sondern nur nach nachschaffenden, in denen alle Gruppen einmütig eingereiht würden. Die Beamtensartelle Oldenburg und Bremen seien bereits aufgelöst, die Einreihung der noch des weiteren bestehenden Gewerkschaften würde in Kürze erfolgen, so daß alle Beamtensangehörigen im Gau Westf.-Gms von ihm, als dem bestellten Galleiter zu bearbeiten seien. Das Ziel der NS-Beamtensartellung sei nicht etwa, für den einen oder anderen irgendwelche materielle Vorteile zu schaffen, es komme zunächst darauf an, das Berufsbeamtentum wieder als geachteten Berufsstand in die deutsche Volksgemeinschaft hineinzuverfügen. Der Nichtbeamte solle wieder mit Hochachtung auf den Berufsbeamten hinaufschauen, den er in den letzten Jahren als ein notwendiges Uebel empfunden habe. Wenn bereits heute eine andere Einstellung gegenüber dem Beamtentum zu bemerken wäre, so sei das nur das Verdienst der alten Vorkämpfer der NSDAP, der Parteigenossen Carl A. Beyer und Joel. Ihre mühevolle, unermüdete Arbeit für die Befreiung des Nationalsozialisten habe dazu geführt, daß die Gese gegen das Berufsbeamtentum im gleichen Maße zurückgegangen sei, wie die NSDAP im Gau Westf.-Gms zugenommen habe. Zu den wichtigsten Aufgaben der Reichsartellung gehöre es, dafür Sorge zu tragen, daß die zu Unrecht abgebauten Beamten

Oldenburg: Venken, Oldenburg (Stahh.), J. Kugenraich, Oldenburg (Stahh.), Clem. Kramer, Oldenburg (Stahh.), S. Strohschieder, Oldenburg (NS.) als Vertrauensmann.

Herr Ohlenbusch brachte seine Freude zum Ausdruck über die Einigkeit, die in diesem Kreise besteht, und die für die nächsten vier Jahre für ganz Deutschland nur zu wünschen sei. Was wir erleben, Krieg, 14 Jahre Niedrigang und das neue Joffen, sei etwas, was nur wenigen Generationen zu erleben beschieden sei. In vier Jahren werde die Idee des Nationalsozialismus und die geniale Staatsführung Hitlers das ganze Volk erfasst haben. Nebenher richtete den Appell an die Anwesenden, falls sie nicht dem Stahlhelm oder der NSDAP angehören, dem Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes beizutreten, der von Adolf Hitler gegründet wurde. Der Kampfbund ist etwa für den gewerblichen Mittelstand das, was die NSDAP für den Arbeiter ist. Da die NSDAP augenblicklich die Mitgliederliste verhängt hat, so kann man jetzt Mitglied des Kampfbundes und wahrhaftig — die Organisation ist noch nicht endgültig abgeschlossen — in einem halben Jahre Mitglied der NSDAP werden.

Die eindringlichen und begeisterten Ausführungen fanden den harten Beifall der Versammlung, der durch den Dank des Vorsitzenden für die von diesem religiösen Sinn zeugenden Worte noch unterfchieden wurde.

Es ist wichtig, daß der Deutsche seinen jahrausgehenden langen Feind erkennt. Nebenher verbreitet sich in anschaulicher und eindringlicher Weise über die Kampfbewegungen der Juden, der Freimaurerei und ihre verrotte Gleichschaltung. Er schloß mit der eindringlichen Bitte um Treue für Hitler.

Herr Müller als Vertrauensmann bittet, an beiden Pfingstfesten die Hafentanzjahre zu lassen als öffentliches Bekenntnis, daß sie mitwirken wollen auch im kleinsten Betrieb. Auf die Frage, ob auf die auferstehenden Kollegen irgendein Druck ausgeübt werden könne, erwidert der Vorsitzende, das sei nicht möglich, aber man würde zur Bildung von Jünften kommen, und zwar pflichtmäßig, und dann werden sich alle zu unserer Fahne bekennen müssen.

Herr Sepp regt unter allgemeinem Beifall an, dagegen einzuschreiten, wenn das Deutschlandlied und andere Vaterlandslieder zu Tanzorchestern mit Jazzbegleitung herabgewürdigt werden.

Eine Anfrage des Herrn Meher, Friesische Wehde, nach Schutzmaßnahmen gegen den Lohndruckverband, beantwortete der Vorsitzende, daß das Geschäftsbekanntes dieses Unternehmens durch Beteiligung des bislang in ihm überwiegenden jüdischen Einflusses in Kürze fortigiert werden würde.

Der Geist der Einmütigkeit, der diese bedeutende Tagung auszeichnet, stellt das für das Bestehen des so wichtigen Gasthausgewerbes unseres Landes als feste Säule des neuen Deutschland hin.

wieder eingereiht würden, daß andere, die aus nicht ganz durchsichtigen Gründen schon im Ausland lebten, einer eingehenden Musterung unterzogen würden, um gegebenenfalls zur Dienstleistung befohlen zu werden oder aber den Verlust der Pension zu erfahren. Auch die Frage der Beschäftigung von verheirateten Beamtinnen und ledigen Beamtinnen solle geregelt werden im Interesse der Millionen arbeitsloser Familienväter. Die Erlaubnis zur Ausübung einer Nebenbeschäftigung würde in Zukunft nur nach strenger Prüfung der persönlichen Verhältnisse erteilt, während die Einrichtung bzw. Aufrechterhaltung von Beamten-Konsumanstalten und Warenhäusern im Interesse des gewerblichen Mittelstandes nicht mehr gebildet werden könne. Bei alle dem werde aber nicht vergessen, diejenigen Beamten, die sich der Aufbaubarbeit hindernd in den Weg gestellt haben, die den braunen Kämpfern durch rücksichtslose Maßnahmen Schäden zugefügt haben, zur Verantwortung zu ziehen. So soll die Vereinigung des Berufsbeamtentums reiflich durchgeführt werden, damit die Beamten wieder den Ruf genießen, den sie beanspruchen können. Grundfatz und Richtschnur sei: mit ganzer Kraft dem deutschen Volke als vollstehendes deutsches Berufsbeamtentum zu dienen, zum Wohle der Gesamtheit.

Die Ausführungen des Galleiters wurden mit größter Begeisterung aufgenommen. Der Versammlungsleiter, Jg. Seidenschmidt, gab anschließend die Bedingungen zur Aufnahme in die Kreisfachschaft der Ruhestandsbeamten bekannt, worauf eine erfreulich große Zahl neuer Anmeldungen erfolgte.

### Haupt- und Angeldspreisverteilung

im Preisfestig Ammerland des Jeverl. Herbstvereins e. V.

Bei Aubers Gasse wurden 30 Gulden der Preisbestimmungen unter dem Vorsitzenden Herrn R. B. B. vorgelegt, zunächst einzeln und dann im Hing. Dazu hatten sich viele Jücker eingeschrieben, darunter auch Umschlagmann T. E. Westersiede, Antschpammann M. o. F. Jeter, Präsident S. o. B. B. von der Sandwirtschafstammerei. Die vorgelegten Gulden waren in allen drei Klassen sehr gut, die Preise hervorragend. Nach der Preisverteilung stand in jedem Saal eine gemeinsame Mittagsstunde fest.

- Nachfolgend die Preislösungsergebnisse:
- 1. Gulden, vor dem 1. Oktober 1930 geboren (Hauptpreisbemer): 1a-Breis (300 930) Nelson 91025, geb. 20. 3. 1930, vom Komet, Bst. Bullen.-Gen. Alchmann: 1b-Breis (300 930) 208 78229, geb. 9. 2. 1926, vom Keller, Bst. G. Siefen, Epeden: 2a-Breis (300 930) Martin 88025, geb. 2. 3. 1928, vom Galle, Bst. 208. Arnie, Hedeboll: 2b-Breis (200 930) Wörstl 91075, geb. 3. 3. 1930, vom Junno, Bst. Fr. Giehl, Hüllwege: 3a-Breis (150 930) Richard 91071, geb. 10. 10. 1930, vom Ronus, Bst. 208. Arnie, 2b-Breis (150 930) Nibel 91039, geb. 20. 3. 1930, vom Jettel, Bst. 2. Kilmann, Hüllwege: 3c-Breis (150 930) Merino 89044, geb. 28. 2. 29, vom Jaber, Bst. Gerh. Edermeinen, 2b-Breis (150 930) Nord 91049, geb. 12. 3. 1930, vom Jünger, Bst. Bullen.-Gen. Jaisel: 3c-Breis (150 930) Ranoner 79544, geb. 4. 4. 1927, vom Elmar, Bst. Bullen.-Gen. Marthe-Dohl.
  - 2. Gulden, in der Zeit vom 1. Oktober 1930 bis 30. September 1931 geboren (Hauptpreisbemer): 1a-Breis (300 930) Oshals 9041, vom Komet, Bst. W. Güers, Hüllwege: 2a-Breis (200 930) Dieder 95042, vom Wilschold, Bst. und Jücker D. Schöder, Hüllweg: 2b-Breis (150 930) Schoder 91089, vom Jeter, Bst. Bullen.-Gen. Jäger: 2c-Breis (150 930) Orloff 95042, vom Kurfürst, Bst. und Jücker N. Felger, Nordhof: 3c-Breis (150 930) Detonon 95018, vom Landeshof, Bst. C. Herdes, Garmhof.
  - 3. Gulden, nach dem 30. September 1931 geboren (Angeldpreisbemer): 1a-Breis (200 930), 2. Preisungsbreis (75 930) und 2. W.

## Zum Muttertag

ein Indanthrenkleid für 7.50 RM aus dem

# Dürerhaus Oldenburg

Kammungspreis (75 RM) Grimus 97008, vom Merito, Def. S. Grimm...

Turnen, Spiel und Sport

Die drei Turnfestspiele im Bürgerlicher Turnerbund hatten zahlreiche Besucher...

Faustball

Am Laufe dieser Woche beginnen schon die Weierklassen...

Lehrgang im Frauenturnen

Der Verbandsfrauenturnwart hielt am Sonntag beim Turn- und Sportverein...

Kirchliche Nachrichten

Schnaggen Gemeinde Oldenburg. Freitagabend 8 Uhr: Sabbat früh 8.30 Uhr...

Was die Behörden anordnen

Die neuen Mitglieder der Amtsverbände in Verbindung mit der Verwaltungsreform...

- 1. Des neu gebildeten Amtsverbandes Amt Oldenburg: Staatskommissar Hellmuth...

Die beauftragten Gemeindeverwalter und Beigeordneten in den neu gebildeten Gemeinden:

- 1. Amt Oldenburg: Für die neu gebildete Stadtgemeinde Wildeshäuser...

Land: a) als Gemeindeverwalter: Gemeindeverwalter Wöning...

- 3. Amt Weermarsh: Für die neu gebildete Gemeinde Burhave: a) als Gemeindeverwalter: Landwirt Willi Mengers...

- 4. Amt Wehla: Für die neu gebildete Gemeinde Galdenstedt: a) als Gemeindeverwalter: Gemeindeverwalter Bernhard Nordloh...

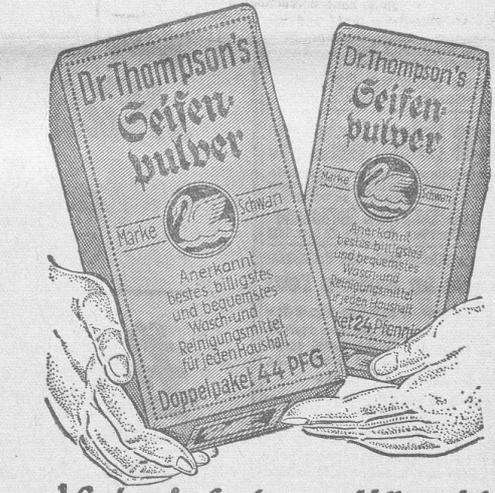
- 5. Amt Cloppenburg: Für die neu gebildete Stadtgemeinde Gerb. Hammer, Ramsloh: a) als Bürgermeister: Kaufmann Dr. Landgraf...

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank Bilanz per 31. Dezember 1932

Table with columns: Aktiva, Passiva, Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dez. 1932. Includes sub-sections like Aktiva, Passiva, Aufwendungen, Erträge.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank Dividendenzahlung

Durch Beschluss der heutigen Generalversammlung ist die Dividende für das Jahr 1932 auf 3 Prozent festgesetzt...



Noch nie hat es enttäuscht. Manchen Versuch mit anderen Waschmitteln habe ich gemacht, immer wieder kam ich auf Schwanpulver zurück...

Anzug od Mantel anfertigen, einschließlich Zutaten 27 Mark. Guter Sitz garantiert...

Leuchtenburger Spargel aus eigener Plantage täglich frisch. Dienstags und Donnerstags auf Bestellung frei Haus.

Radolf Kruschke Plantage Leuchtenburg (Oldenburg-Land) Arzneikräuter und Tropfen (Hefermindestillat) des Wochenmarktes liefert billig und frisch.

### GESCHENKE

zum Muttertag

In allen Preislagen



### Stadtmagistrat Oldenburg

Am Sonnabend, dem 13. Mai 1933, hält die Minenwerkergewerkschaft des 16. Infanterie-Regiments auf dem Exerzierplatz in Bismarckstraße ein Schulgesundheitsfest mit mittleren Exerziertruppen ab.

### Stadtmagistrat Oldenburg

Die Auszahlung der Klein- und Sozialrentnerunterstützungen findet am 15. jedes Monats, nachmittags von 3-6 Uhr, die Auszahlung der Zulagenrenten, Kriegsbeschädigte und Kriegerverletzte am 16. jedes Monats, nachmittags von 3-6 Uhr, in den Räumen der Stadtkämmerei, Markt Nr. 6, statt.

### Postauto-Verbindung Oldenburg - Gartenwirtschaft Gut Hundsmühlen.

Sonn- und Feiertags: - ab Oldenburg (Markt) . . . . . 3.30 Uhr ab Gut Hundsmühlen . . . . . 3.30 Uhr Fahrpreis 30 Pf., Mitfahrkarte 50 Pf. Weitere Fahrten nach Bedarf.

### Am 2. Pfingsttage: Vereinsball

**Zweifam. Wohnhaus** in Nadorst an der Weihenmoorstraße mit 2 Schlafkammern Gartenland habe ich mit sofortigem Eintritt zu verkaufen. **Gerhard Böning, Auktionator** Oldenburg-Gerichten, Hauptstr. 27, Tel. 4914

**Besseres Einfam. Wohnhaus** mit Garten in Oldenburg an der Marslatourstraße habe ich unter günstigen Bedingungen mit Eintritt auf Vereinbarung zu verkaufen. **Gerhard Böning, Auktionator** Oldenburg-Gerichten, Hauptstr. 27, Tel. 4914

Das neuzeitliche Brat- und Backgerät! **Braten im eigenen Fett!** Der **Saftbrater** wird heute u. morgen praktisch in meinem Geschäftslokal vorgeführt. Vormittags 11 bis 1 Uhr, nachmittags 4 bis 7 Uhr **Carl Wilh. Meyer** Haarenstraße 14/15

**Der Blindenverein** bietet um Abnahme seiner Waren im **letzten Stande der Markthalle** und um **Mittage** an die Geschäftshalle Kleine Kirchenstraße 11.

**Schollen** täglich vormittags am **Stau Dübel, Wilhelmshaven.** Zu verkaufen ein **Billige lebende Nordseer**

**Geschäftshaus** an äußerst günstiger Lage in Nähe Oldenburgs, passend für Irtreuhändler, da feine Konkurrenz an Bläke. Zu erfragen in der Geschäftshalle d. Bl.

**Wegekarten** für Wanderer, Rad- und Kraftfahrer **Ernst Völker** Lange Str. 45, beim Natigaus

## Chem. Reinigung und Färberei

von Damen- und Herren-Garderoben

Auf Wunsch freie Abholung und Zustellung

**Aug. Möhlmann** Oldenburg i. O. - Wallstraße 25 - Fernruf 4539

# WALL-LICHT

Alles schreit - alles lacht über Gustav Fröhlich - Paul Kemp - Maria Solberg und Gustav Waldau in dem lustigen Tonfilm:

## Ein Mann mit Herz

(Schön ist ein Feiertag, Mädchen, mit Dir!)

Jugendliche haben Zutritt

Im Beiprogramm: III. Baccarole. Ein Kurztonfilm aus der Serie: „Liede Handdrift“

<b>Carl Burmester</b> Efteustraße 12	<b>Emil Ahlers</b> Nadorster Straße 110 Telephon 5375	<b>Hermann Clemens</b> Tannenstraße 14 Telephon 4409	<b>Heinr. Dorst</b> Jägerstraße 1-3 Telephon 3468
<b>Gerhard Cordes</b> Cloppenburg Str. 10 Fil. Nad. Str. 14 Tel. 4464	 <b>Zum Muttertag - Blumen!</b>		<b>Herm. Engels</b> Harmoniestr. 6, Blumenhaus Bremer Str. 3876
<b>Otto Hoppe</b> Eichenstraße 12 Telephon 2221			<b>Ernst Hinrichs</b> Hauptstraße 42 Telephon 2939
<b>Blumenh. Heinr. Kiel</b> Friedensplatz 4 Artillerieweg 37, Tel. 4110	<b>Hans Snater</b> Alexand.-Chauss. 274 Telephon 4812	<b>Aug. Rohlfs</b> Blumenstraße 4 Telephon 4875	<b>Friedr. E. Schmidt</b> Friedhofsweg 70 Telephon 3732
<b>Aug. Horstmann</b> Haarenstraße 30, Tel. 3424	<b>Aug. Schneidewind</b> Buchstraße 1 Telephon 3637	<b>Heinr. Sündermann</b> Nadorster Chaussee	

**MOLNBORGER RING** Rundfunk-abend in der „Astoria“ Dienstag, den 16. d. M., abends 8 Uhr, zum Besten der Eltern-Kindergärten. Starten zu 11 Uhr bei Emil Hinrichs, Saarenstraße 60.

**Fahrt ins Blaue** am Sonntag, 14. Mai, Abfahrt 13 Uhr vom Bahnhof. Preis 1,50 RM. Es werden ca. 110 bis 120 Stm. gefahren. Anmeldungen bis Sonntag abends **Alfred Thiel**, Gellertstraße 19. Telefon 5119

**GTA** Turnhalle Wittersweg Morgens abends 8.30 Uhr **Schaurtunen der Turninnen A.**

## APOLLO

Bis nur einschließlich Montag zeigen wir Ihnen den weltberühmten Fox-Tonfilm, den ergefinden u. schönsten Film, der je gezeigt wurde

### MÜTTER

Wer noch ein trutes, liebes Mütterchen hat, der sehe sich diesen weltberühmten Foxfilm an. Deine Mutter, sie hat dich so lieb, sie teilt deine Freude, sie teilt deine Schmerzen, sie hat dich geliebt, geduldet und entbehrt. - Eine Mutter kann sechs Kinder, sechs Kinder aber keine Mutter ernähren. Wer sich diesen Film Mutter ansieht, wird unendliche Liebe für die Mutter nach Hause tragen.

**Tönendes Beiprogramm** Jugendliche haben Zutritt

**Achtung! Achtung!**

**Kyffhäuser-Theatergruppe Eversten** Am Sonntag, dem 14. Mai 1933

**Groß. Unterhaltungsabend** mit nachfolgendem **BALL** im „Hundsmühlener Krug“ Hierzu laden freundlich ein Die Theatergruppe. S. Wöbken Ermäßigte Preise im Vorverkauf **Stimmung! Humor!**

**Alt-Osternburg** Jeden Freitag u. Sonntag **Tanz!** Tanz frei

**Freiwillige Feuerwehr Neustädte** Am Sonntag, dem 14. Mai, findet hier in Witzens Gathaus das

**Unterverbandsfest** der Feinr. Feuerwehr der Gemeinde Neustädte statt. Festtag: 9-3.15 Uhr Empfang der auswärtigen Wehren, ab 6 Uhr **Kommers im Festlokal**, bestehend aus Theateraufführung, plaudernden Vorstellungen von Herrn Hauptlehrer Seibemann und musikalischen Darbietungen. Ab 8 Uhr

**Großer Festball** Zu dieser Veranstaltung laden ein Feinr. Feuerwehr Neustädte

**G. Risten** Zu kauf, gefucht eine **gebr. Lederjacke** Angebot um 2 5 461 an die Geschäft. d. Bl.

**Kraftdrehrad** (10 Zentner), Bremer Straße 68. **Kaufe getragene Anzüge und Schuhe** Barnes, Rumboldstraße 33, Telephon 3133.

**Großer Festball** im **OfenerdieckerKrug** unter Mithwirkung des **Chimfiker Sportvereins** vom 1929. Hierzu laden freundlich ein **Der Vorstand** S. Lachmann

**Neue, bildschöne Wollspitzen-Pullover** aus reiner Wolle mit kurzem Aermel, für Kinder, 1.25 1.75 2.25 in Damengrößen 2,75 bis 3,75 **Theodor Schütte, Haarenstr. 29, Bremer Str. 24**

### Sonderfahrt

zur Landw. Wanderausstellung Berlin vom 24. bis 26. Mai 1933 mit Besichtigung der schönen Umgebung von Berlin und Potsdam **Fahrtpreis RM 18.50** Reiseplan und Fahrkarte bei **Früger** Zigarettenhandlung am Markt

**Oidenburger Vorortbahnen** Mai 2111

**Zum drögen Hafen** Sonntag, den 14. Mai

**Groß. Junggefellnball** vom **J. C. „Trene Brüder“** Hierzu laden freundlich ein Die Junggefelln S. Klüpper

**Schützenhof Metjendorf** Sonntag, den 14. Mai

**Einwethungsball** Jung und alt werden hiermit freundlich eingeladen. **Job. Gaierkamp**

**Veteranen-Verein Oidenburg** Die **Maierlammlung** fällt aus Der Vorstand.

**Kampfgenossern-Verein Eversten** Sonntag, 14. Mai, abends 8 1/2 Uhr: **Monatsversammlung.** (Vereinslokal). Um zahlreiche Beteiligung bitten **Der Vorstand.**

**Garantie-Reifen** Rad-Wunderloch **Benzin-Creme** und **Seife** vorrätig. Hauptleistung, fett haltend, bewahrt B. Flechte, Jucken, Ausschlag, Krätze, Hautkrankheiten, Weisbaden, Wundt, usw. **Kreuzstr. 3. D. Kolowich, Lange Str. 43, beim Markt.**

**Zu kaufen gefucht** Jäger sucht eine gute **Wohlfühlmaschine** mit **Zielfernrohr** zu tauf. Angebote mit Preis erb. unter **S 23 456** an die Geschäft. d. Bl.

**Garantie-Reifen** Rad-Wunderloch **Benzin-Creme** und **Seife** vorrätig. Hauptleistung, fett haltend, bewahrt B. Flechte, Jucken, Ausschlag, Krätze, Hautkrankheiten, Weisbaden, Wundt, usw. **Kreuzstr. 3. D. Kolowich, Lange Str. 43, beim Markt.**

**Gebr. Möbel** billige Preise Markt 2, neben **Werner** am Markt. **Neu! Eszimmer** modern, 225 Mark. **Rumboldstraße 6.**

**Für den Müttertag passende Geschenke!**

**Clemens Hitzegrad** RITTERSTR. 17-18 MÜHLENSTR. 1-2

**Prima Industrie** 2 Markt ab Wagon. **Kartoffellager am Giau-Güterstr.** **Gitel Weening** Telephon 4510. **Unfort. Industrie** 1,50 Markt

**Gut erb. Rinfersherd** Motorrad in **Einfaß. Motorräder** gut erhalten, und ein **Radio** 3 **Radrenn. Wechselstr.** S. **Klostermann, Zwinge** (Oldenburg Land).

**Zu verk. 1- und 1 1/2-jährige Kinder** **Georg Delfjenbruns, Klein-Scharrel** (Oldenburg Land).

**Zu verk. Wellenfische** und **Golde** mit 15 Rheinländer-Käfen. **Saarenstraße 6.**

**2/10-PS-Hanomag-Limousine** ganz prima in Ordnung, billig zu verk. **edme evtl. Feuerre.** Motorrad in **Einfaß. S. Brünna, Oldba** Nadorster Str. 130

**Fahrradanhänger** neu, gechl. Stahl, **Waldener, 3 Zentn.** Tragfr. zu verkauf. **Festungsgraben 34.**

**Mod. Kinderwagen** v. **Fr. Ziegler, Nr. 39.**

**Fast neues Damenfahrrad** billig zu verkaufen. **Gierend, Beterstr. 14.**

**Pferd fürs Futter gelucht** **Wilhelm Gerdes, Wäderei, Sandbatten**

**Städt. Schlachthof** **Freibant** Sonnabend ab 8 Uhr **Zeissverkauf** Bei Nr. 270 anfang.

**Mainzeit** Es ist Tatsache, daß im Mai die meisten **Bowlen** getrunken werden. Es gibt ja auch nichts, was im **Freunde**strasse mehr anregt als eine gute **Bowle**. Gut muß sie freilich sein und dazu billige. Für jede Person rechnen Sie 1 Flasche **Wein**. **Guter Wein** kostet heute 80 Pf. **Apfelwein**, beste Sorte, 50 Pf. **Elwas Selter**, **Zucker**, **Waldmeister** dazu, also eine billige **Bowle**. Und die **Hauptsache:**

**viel Freude** Mein roter **Lieferwagen** bringt Ihnen alles ins Haus. **Rufen Sie 5208** an, oder kommen Sie persönlich zu mir. Sie werden gut beraten. **Weinhandlung** **Emil Hinrichs** **Haarenstraße 60**

**Garantie-Reifen** Rad-Wunderloch **Benzin-Creme** und **Seife** vorrätig. Hauptleistung, fett haltend, bewahrt B. Flechte, Jucken, Ausschlag, Krätze, Hautkrankheiten, Weisbaden, Wundt, usw. **Kreuzstr. 3. D. Kolowich, Lange Str. 43, beim Markt.**

**Gebr. Möbel** billige Preise Markt 2, neben **Werner** am Markt. **Neu! Eszimmer** modern, 225 Mark. **Rumboldstraße 6.**

**Gebr. Möbel** billige Preise Markt 2, neben **Werner** am Markt. **Neu! Eszimmer** modern, 225 Mark. **Rumboldstraße 6.**

**Gebr. Möbel** billige Preise Markt 2, neben **Werner** am Markt. **Neu! Eszimmer** modern, 225 Mark. **Rumboldstraße 6.**



# Oldenburger Landwirt

Praktischer Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- u. Gartenbau und Kleintierzucht. Wochenbeilage der Nachrichten für Stadt und Land

Nr. 19

Oldenburg, Freitag, 12. Mai 1933

28. Jahrgang

## Landwirtschaftlicher Wochenbericht

Von Oekonomierat **W. u. t. e. m. a. n. n.**, Wildeshausen  
Aus dem Lande, den 10. Mai.

### Gleichgültigkeit in der Witterung

hat endlich der Mai auch vorgekommen. Die Trockenheit im Lande war unerträglich geworden. Nicht die niedrigen, der Küste nahegelegenen Gegenden unseres Landes waren so sehr davon betroffen, als vielmehr die hohe Geest. Wenn man bedenkt, daß es im letzten Winter dort nicht einmal Schneeschuhe gab, und daß von den ungenügend geringen Niederschlägen des letzten Halbjahres neun Zehntel etwa wieder in die Luft geblasen wurden, und dazu die heftigen Winde das fehlende an Wasser im Boden noch vergrößerten, so kann man begreifen, wie froh wir dort in der Landwirtschaft waren, als durch Gewitter die Witterung sich änderte. Aber unsere Leser urteilen immer nur nach den Vorkommnissen, wo sie wohnen. Sie haben durchweg gar keine Ahnung, wie ungeheuer verschieden die Niederschläge fallen, wenn durch Gewitter der Lufturng erfolgt.

Während im nördlichen Teile von Oldenburg fast wolkenbruchartiger Regen fiel, gab es im Süden unseres Landes Verhältnisse, wo eben ein Millimeter, also ein Alter auf einen Geviertmeter Land fiel, was am folgenden Tage schon wieder vom Wind weggeholt wurde. Die hohe Geest hat noch sehr viel Regen nötig, ehe sie den normalen Feuchtigkeitegrad des Bodens erlangt hat. Wir sehen das ja auch am Aussehen der jungen Kiefernplantagen und an unserer gemauerten Heide, die in diesem Frühjahr ungemein gelitten haben und in ihrer Existenz bedroht sind. Gerade die Heide liegt es am ehesten nach, ob der Boden genügend mit Wasser versorgt ist oder nicht. Die Neuanpflanzungen in Forst und Garten haben sehr schwere Verluste in diesem Jahre zu verzeichnen, was nur dem mangelnden Wassergehalt des Bodens zuzuschreiben ist.

Die Geestlandwirte haben den Schreiber dieses ermuntert, nicht aufzuhören, um für die verbreitete Wiedereinstellung des heimischen

### Lupinenbau

eine Lanze zu brechen. Wenn wir auf den armen Geestböden sichere Getreideernten haben wollen, was für die Ernährung des deutschen Volkes eine Naturnotwendigkeit ist und bleiben muß, so ist dabei die Verwendung der Lupine als Zwischen- oder Hauptfrucht niemals in dem Maße auszuscheiden, wie es in den letzten Jahren geschehen ist. Mehr und mehr hat man in der Nachkriegszeit statt Lupinen die Serradella als Zwischenfrucht und als Gründungsgepflanze in den Vordergründ geerntet, einmal, weil die Saat billiger war, und dann, weil auf der Geest, wosfür die Serradella allein in Betracht kommt, im Herbst die Serradellaweidende eine so ausgezeichnete Mähweide ist, daß sie in ihrer Auswirkung die besten Weiden auch von Klee in den Marschen übertrifft. Aber die Schattenseiten sind auch nicht gering. Die Ansaat war sehr unsicher in trockenen Frühjahren, und dann folgte später die heillose Verquickung des Bodens, so daß die später durch Reinkünftbau oder Safrunkeln wieder ausgleichlich werden mußte, und in trockenen Jahren verlor die Serradellamasse, und die nachfolgende Frucht konnte mit ihren Wurzeln nicht tief in den Boden dringen und brachte geringen Ertrag. Hinzu kommt, daß Serradella sehr empfindlich gegen überschüssige Bodenfeuchtigkeit ist und mißlingt, wenn diese vorhanden ist. Der Roggen ging dort auch in diesem Jahre ein. Wir haben hier vor nahezu 40 Jahren zuerst festgestellt, daß Serradella kalkliebend ist im Gegensatz zur gelben Lupine. Serradella ist im Vergleich zur Lupine kein Tiefwurzler, sondern Flachwurzler. Man sieht das am besten an der nachfolgenden Getreidefrucht, die in den trockenen Jahren nach Lupinen sich gut befiel, genau wie z. B. in der Marsch dies bei Getreide nach vorausgegangenen Feldbögen der Fall ist.

### Die augenblickliche Witterung

ist für die Landwirtschaft günstiger als bisher. Man kann es deutlich am Wuchs des Roggens und des Grafes sehen, daß jetzt erst der gestaute Saubelschnee einsetzt, zu wirken. Bisher war dies wegen Mangel an Bodenwasser gar nicht möglich. Wir sind nach den Wachstumserscheinungen der Pflanzen durchaus nicht zurück, aber die Pflanzen konnten sich nicht entwickeln, weil das Bodenwasser fehlte. Uebrigens ist der Graswuchs im nördlichen Oldenburg bedeutend voran gegen denjenigen im südlichen Landesteil.

Wir haben in dieser Woche nach den Besuch der sog.

### Eisheiligen

zu erwarten, die es aber mit dem Datum nicht so genau nehmen, und bald vorzeitig, bald verspätet eintreffen. Charakteristisch ist immer, daß vorher immer recht warme Tage auftreten, die dann Gewitter im Gefolge haben, und darauf tritt dann die schwere Abkühlung ein, die für alle

großempfindlichen Pflanzen, namentlich für Obstbäume, Kartoffeln usw., so verderbenbringend wird.

Wir wiederholen hiermit die gemachten Beobachtungen auf diesem Gebiete, wonach also Schutz der Kulturen von Westen und Süden durch Baumpflanzungen uns Gewähr bietet, daß die tiefen Nachttemperaturen nicht schaden, was für Obst- und Gemüsezüchter von besonderer Bedeutung ist, wenn er danach handelt. Für die Aussaat von Bietbohnen, Gurken, Kürbis und Mais ergibt sich ja von selbst, daß diese Substanzpflanzen nicht vor dem 12. bis 15. Mai ausgesät werden dürfen, weil sie sonst mit ihrem Keim verfaulen, da sie mindestens 10 Grad Bodentemperatur zum Keimen notwendig haben. Die Nachfrage nach Körnermais ist doch groß gewesen. Wir wollen im nächsten Jahre die erzielten Erträge belangen.

### Die Obstblüte

gestaltet sich herrlich, aber der Boden ist bei weitem nicht so mit Wasser getränkt, daß die Blüten auch soviel Saft erhalten, daß sie nach der Befruchtung ansetzen können. Dann fällt in den nächsten 10 bis 14 Tagen alle sonstige Blütenpracht vom Baum herunter, genau nach dem alten Wortlaut: „So endet der Ruhm der Großen!“

Wir hätten bei uns in diesem Jahre wohl eine gute Obsterte nötig, da auch im letzten Jahre nur sehr wenig Obst bei uns geerntet wurde. Zur Zeit ist man gerade in der

Obstblüte mit dem Umpflanzen der Obstbäume beschäftigt, die schlecht tragen oder schlechten Sorten angehören. Aber ein Volksobstbau ist in unserem Lande, was doch sonst nicht landwirtschaftlich zurück ist gegen andere deutschen Länder, noch lange nicht zu finden. Das muß noch ganz anders werden. Dabei müssen die Lokalobstsorten einzelner Gegenden immer besonders berücksichtigt werden. Das sind doch die Sorten, die hier einflanden sind und sich dem Boden und Klima angepaßt haben. Sie sind härter in der Blüte, härter mit dem Wasserverbrauch, und daher ertragreicher, und Sorten, sondern sichere Obsternten alle Jahre, und dazu billiges Obst. Die feinsten Sorten, wie Grabensteiner und Catville, tragen wenig, und bei diesen ist also ein hoher Preis gerechtfertigt. Aber unser gewöhnliches Volk will Massenobst haben, was immer reichlich und billig zu kaufen ist.

### Die Viehmärkte

verlaufen überall schleppend. Ursache ist noch immer der Geldmangel in Deutschland. Vor allen Dingen ist das Angebot in fetten Schweinen zu groß, und namentlich sind Schweine der Klasse A kaum abzusetzen. Sie kosten heute weniger als die Erzeugerlöhne, müssen also halbwegs verschleudert werden, und das halten wir nicht lange aus. Nachdem sich die Grasverhältnisse gebessert haben, ist auch für Weidewirtschaft noch Interesse vorhanden.



## 39. Wander-Ausstellung der D.L.G. in Berlin u. 20.-28. Mai 1933

Platz, Aufbau und Beschickung

Major a. D. Mayer-Schalburg, Geschäftsführer der Schauleitung der DLG.

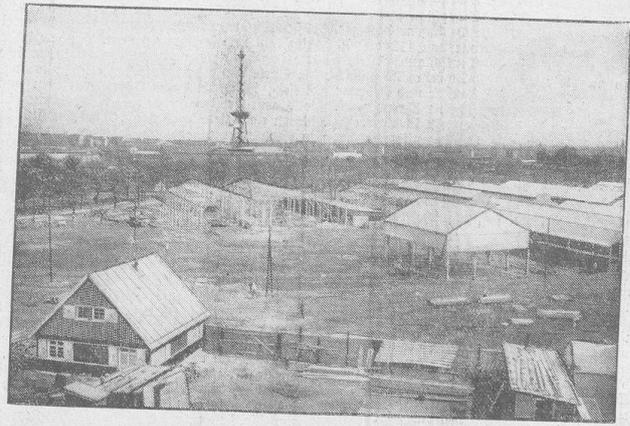
Zur Durchführung der 39. Wanderausstellung der DLG (20. bis 28. Mai) steht bekanntlich in Berlin neben dem Ausstellungsgelände des Messegartens am Funkturm Charlottenburg auch das ausgezeichnete Sportplatz- und Freizeitanlage zwischen der Messestadt und der Luisen- bzw. dem Waldstadion (450 000 Quadratmeter) übertrifft die kommende Ausstellung, sondern sie stellt räumlich überhaupt die größte Ausstellung dar, die bisher in Deutschland stattfand.

Während die sechs Messehallen um den Funkturm, die zur Zeit die Ausstellung „Die Frau“ beherbergen, uns erst am 1. Mai, also knapp drei Wochen vor Eröffnung der Ausstellung übergeben wurden, konnten wir mit den Bauten im Freien schon am 1. März beginnen; wir haben heute etwa die Hälfte der Aufbauten errichtet. Wenn trotzdem von den eigentlichen Ausstellungsbauten noch nicht viel zu sehen ist, so liegt das daran, daß zunächst erhebliche Planierungs-

arbeiten, Wegebauten, Einbau einer Wasserversorgungsanlage und die Zuführung elektrischer Energie über den ganzen Platz erforderlich waren, ehe mit dem Aufbau der zahlreichen Ställe und Hallen begonnen werden konnte.

Wie bereits bekannt sein dürfte, sind drei Ausstellungsgänge vorgesehen: der „Haupteingang“ in der Messegelände gegenüber dem Haus des Rundfunks, der in das Parkgelände des Messegartens führt, der „Eingang Sallen“ in der Königin-Elisabeth-Strasse, der die Besucher mit einem Rundgang durch die sechs Messehallen beginnen läßt, und schließlich der „Eingang Tiergarten“ neben der Luisen, der über die Rechten das Hauptmaschinenfeld und zur Linken die große Tiergarten angeordnet ist.

Wir erwarten 251 Pferde, 533 Rinder, 524 Schafe, 560 Schweine und 140 Ziegen. Diese Tiere kommen zwei Tage vor der Schau in zahlreichen Sonderzügen aus dem ganzen Reich zusammen, zu deren Entladung an der Wald-



Die Vorarbeiten zum Aufbau der 39. Wanderschau der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, die vom 20. bis 28. Mai auf dem Ausstellungsgelände am Funkturm in Berlin stattfindet.

grenze eine 120 Meter lange Plattform bereits fertig gestellt ist. Für die Unterfrucht der Tiere werden 41 Ställe, je etwa 45 Meter lang, errichtet, und zwar meist in der Form von Zelthallen mit feibewerimerten Einbauten, Büchern, Kartenschränken u. dgl. Neben den Schuppen zur Unterbringung des Futters, der Wäcker usw. werden zur Ausstattung derjenigen Anlagen mit großer Sorgfalt ausgearbeitet, die dem Weibebewer der Tiere dienen: die Mischgebäude, die dem Weibebewer der Tiere dienen, die Mischgebäude mit Plattform, die Schuppen zum Wachen der Schafe, die Photographierien der Tiere, zum Zieren der Schafe, die Rahmen für die Zugleistungssprüngen der Pferde, die Mollereianlage zur Verbesserung der Milch von Kindern und Ziegen, das alles muß auf freiem Felde neu entstehen.

Bei den Kleintieren sind die Hallen für Geflügel, viele Hunderte von Kanarienvögeln, etwa 200 Kanarienvogel mit fliegendem Wasser für die Fische und ein Bienengarten aufzubauen und auch Raum für die Zuchtgeräte und wissenschaftlichen Darstellungen zu schaffen.

Es ist daher in den kommenden Wochen noch viel Arbeit zu leisten, damit Tausende von Tieren beim Eintritte ihre wohlvorbereitete, mit Stroh, Futter, Wasser und Standumklemmen ausgestattete Lagerstätte vorfinden und nötigenfalls auch im Krankheitsfall die erforderliche Pflege erhalten können.

Die zweite Abteilung, die Gruppe der landwirtschaftlichen Ereignisse, die Hilfsmittel und die wissenschaftlichen Darstellungen aller Art, findet mit geringen Ausnahmen in den sechs Messehallen Unterkunft, in denen die Ausstellungen am 1. Mai begannen. Diese Gruppe ist, wenn auch in viel kleinerem Maße, der Berliner Bevölkerung von den Ausstellungen, „Die grüne Woche“ schon bekannt. Und doch besteht ein grundlegender Unterschied im Besonderen in der Prüfung der landwirtschaftlichen Ereignisse, deren Gründlichkeit bei der D. O. nicht mehr zu übersehen ist und die zum großen Teil aus technischem Gründen schon vor der Schau an anderer Stelle vorgenommen werden muß. Der Umfang der Besichtigung umfaßt in der landwirtschaftlichen Abteilung 825 Milchproben, 1450 Butterproben und 300 Mehlproben. Die Halle 3 nimmt die Jagdangelegenheiten auf, die Halle 5 die Kolonialausstellungen. Die Halle 4 umfaßt die umfangreichen Sonderausstellungen der Landwirtschaftsmaschinen Brandenburg und Pomern, den Obst- und Gemüsewettbewerb und die Marktabteilung, in der nicht nur der Landwirt als Käufer, sondern in besonderen die händlerische Kaufkraft als Kundin zu Wort kommen wird. Die Halle 6 beschäftigt den Hallenrumbau und ist bis auf den letzten Meter mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Hilfsmitteln aller Art gefüllt. Die Ausstellung von 1030 Tabakproben mußte aus Raumangel bereits außerhalb der Hallen in der Pergola am Haupteingang untergebracht werden.

Außerhalb der Hallen ist im Besonderen auch das schöne Haus der Deutschen Düngereinfuhr zu erwähnen, das nach Entwurf von Professor Bruno Paul zur Zeit im Aufbau begriffen ist.

Die dritte Abteilung der landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte sowie das Bauwesen nehmen den größten Teil des Freigeländes ein. Es möchte man darauf beschränken, festzustellen, daß 360 Firmen etwa 6000 verschiedene Maschinen und Geräte auf 45.000 Quadratmeter Standfläche zur Ausstellung bringen und daß die einzelnen Stände bereits im Gelände abgesteckt sind. Die Maschinen stehen zum größten Teil unter freiem Himmel, soweit die Aussteller nicht selber Platz der gewählten Größe des Platzes doch noch ein erhebliches Teil der Anmeldungen wegen Platzmangels abgelehnt werden. Daß sich in einer so gelarmten Zeit fast die doppelte Zahl von Ausstellern zur Beteiligung meldete als im Vorjahre, beweist aber ein erhebendes Zeichen der Wiederkehr von Vertrauen und Unternehmungsgeliste.

Zum Teil haben die Aussteller mit ihren praktischen Arbeiten auf dem Ausstellungplatz bereits begonnen. So ist im Besonderen ein 4000 Quadratmeter großes Feld zur Darstellung der Bodenkultur und anderer Möglichkeiten der so bringend notwendigen Arbeitsbeschäftigung schon jetzt in Angriff genommen; auch ein Lager des freiwilligen Arbeitsdienstes soll hier entstehen.

Auch die Vorbereitungen für das große Reit- und Fahrturnier sind im ganzen Lande im Gange; für den Trachtenzug und die Jugendturnspiele werden die höchsten Wädel und die schönsten Jungens liberal ausgewählt, weil jeder Gau und jeder Verband bei den Vorführungen der D. O. seine Ehre einlegen will.

So geht von der Veranstaltung schon viele Wochen vor Beginn ein Strom warmen, erfrischenden Lebens durch alle Gebiete der Landwirtschaft! In allen deutschen Gauen freut man sich auf die großen Tage, in denen alle Herzen höher schlagen werden beim Aufbruch ins freie, was die deutsche Landwirtschaft und die mit ihr verbundenen Industrien trotz aller Koste und Enttäuschungen Wundervolles zu leisten vermögen.

**Pferdezucht und Haltung**

Schutz für die deutsche Pferdezucht Die ausländischen Geldverhältnisse bedingen, daß die Pferde z. B. in Dänemark, wo die Krone von 112 auf 76 herunter ging, ganz spottbillig nach Deutschland geliefert werden können, so daß wir trotz des Abwechslungs nichts dagegen machen können. 1933 sind im Januar und Februar allein schon 1150 dänische Pferde eingeführt, während z. B. 1930 im ganzen Jahr nur 921 Pferde aus Dänemark eingeführt wurden. Es ist daher eine Kontingenterung der Pferdeinfuhr und gegebenenfalls auch eine Kündigung der Handelsverträge mit Dänemark geboten, die gegebenenfalls die Rentabilität unserer Pferdezucht verlieren in letzter Zeit lustlos, was kein Wunder ist, da gegen solche Konkurrenz heute nicht aufzukommen ist.

**Der deutsche Reiterkrieg in Rom**

Unter unendlichen Schwierigkeiten haben unsere deutschen Reiter in Rom zum dritten Male und damit endgültig den von Mussolini gestifteten goldenen Pokal gewonnen und damit in ihrem Besitz gebracht. Was unsere deutschen Reiter, ist eine Selbsten, die noch lange im Auslande vollbracht sein wird. Der Erfolg ist für Deutschland größer als mancher diplomatische Sieg. Glück wohnt allerdings auch zu solchen Erfolgen, und die ersten Anfangserfolge in Rom waren gerade nicht beratig, daß man ungewißhaft auf einen endgültigen Sieg hoffen durfte. Und darum ist es herrlich, daß unsere deutschen Reiter die Welt mit einem solchen Reiterkrieg überraschten.

**Die Ausbildung unserer weiblichen Jugend auf dem Lande**

Hierzu wird uns aus Kammerkreisen vom Lande folgendes geschrieben: Es ist ja in den letzten dreißig Jahren auch in Deutschland auf diesem Gebiete verlust worden, die weibliche Jugend auf dem Lande für den künftigen Beruf als Hausfrau vorzubereiten, aber vor unbefangenen den Kauf der Dinge betrachtet und vor gesehen hat, was andere Staaten in derselben Zeit auf diesem Gebiete geleistet haben, der muß doch unumwunden zugeben, daß wir in Zukunft sehr viel mehr für die geistliche Einwohnerschaft des platten Landes tun müssen als bisher, damit sie als Hausfrauen und Mütter ihren großen Aufgaben gerecht werden können, und dies nicht etwa, wie es bisher meist der Fall war, ein Vorrat der wenigen begüterten Volksmassen auf dem Lande bleibt. Unter den Ländern, die in den letzten dreißig Jahren vorbildlich für die Allgemeinbildung des weiblichen Geschlechts auf dem platten Lande eingetreten sind, sei vor allen Dingen Belgien genannt, welches durch die Schulen 1873 außerordentliche Erfolge in der Ausbildung der jungen Landmädchen für den Hausalt aufzuweisen hat, wie dies den Besuchern der Weltausstellung in Brüssel 1910 praktisch vorgeführt wurde. Andererseits haben auch die nordischen Länder, vor allem Dänemark, die theoretische und praktische Ausbildung aller Mädchen vom platten Lande ungemein gefördert und uns ein Vorbild geliefert, wie es eigentlich auch bei uns durchgeführt sein sollte.

Wohl haben wir bei uns Frauenvereine, die das Beste vorhaben auch auf diesem Gebiete, aber alles scheitert fastlich immer wieder an der Geldfrage, die die Ausbildung auch in der allerbesten Form nun einmal erfordert.

Wir haben in den letzten Jahrzehnten in den verschiedenen deutschen Ländern die verschiedensten Haushaltungsschulen eingerichtet und auch damit gute Erfolge erzielt, aber der Prozentsatz der ausgebildeten Schülerinnen ist doch zu gering, und der allergrößte Teil des weiblichen Nachwuchses auf dem Lande muß nach wie vor eine solche Schulung vor

feiner Verheiratung vollständig entbehren. In neuerer Zeit haben zwar

**die Wanderhaushaltungsschulen**

sich außerordentlich gut entwickelt, vor ja schließlich der Erfolg immer von der leitenden Lehrerin abhängt. Wir haben auch erlebt, daß einzelne Landwirte sich dazu entschlossen haben, daß sie ihre langjährigen Gehilfinnen in der häuslichen Wirtschaft nach 8 bis 12 Wochen frei auszubilden ließen. Aber das sind immer nur einzelne Fälle. Die meisten jungen Mädchen müssen diese Ausbildung völlig entbehren, weil das Geld dazu fehlt. Ganz verkehrt ist die Ansicht, daß für einen größeren Bezirk eine größere Anstalt zu bauen wäre, so daß das Umherziehen der Schule von Ort zu Ort ein Ende hätte. Für die Lehrerin wäre das ja idealer, aber es verleiern den Haushalt am nötigsten haben, für den armen, weiblichen Nachwuchs des platten Landes fällt so gut wie gar nichts ab. Wenn wir im neuen Deutschland gerecht sein wollen, dann müssen wir hier anfangen, uns zu bessern. Für das platte Land muß nicht alles mit den städtischen Anstalten gleichgeschaltet werden, ebenso wenig, wie der Unterricht in den häuslichen Volksschulen mit dem Unterricht in den Stadtschulen gleichgeschaltet werden kann. Je eher wir zu dieser allgemeinen Einsicht kommen, desto besser wird auch die

**ländliche Siedlung,**

die uns in Deutschland so not tut, vorankommen. Es muß auch auf diesem Gebiete ungemein vorzüglich alles erzwungen werden, damit Zehntausende juglicher Art überhaupt ausgebildet sind. Die Frau im neuen Deutschland hat eine überaus große Aufgabe zu erfüllen, und was auf dem Gebiete der Ausbildung des armen weiblichen Nachwuchses auf dem platten Lande für den späteren Beruf als Hausfrau aufgewendet wird, ist ein Kapital, das hundertfache Zinsen trägt, und das erst dem ganzen Leben in den Kolonien und Anschließungen eine menschenwürdige Erziehung verschafft. Hoffen wir, daß gerade die besonnenen Kräfte auf dem Lande möglichst bald zu dieser Einsicht kommen. Die Zukunft gehört auf dem platten Lande der Wanderhaushaltungsschule.

**Die landwirtschaftlichen Genossenschaften**

im Monat April 1933

Nach der Statistik des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Maijessen — waren am 2. Mai 1933 vorhanden:

- 19 516 Spar- und Darlehnskassen
- 4 102 Bezugs- und Absatzgenossenschaften
- 5 252 Mollereigenossenschaften
- 533 Viehwertergenossenschaften
- 507 Eierverwertungsgenossenschaften
- 323 Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaften
- 385 Wingerdenossenschaften
- 5 701 Elektrizitätsgenossenschaften
- 871 Dreifachgenossenschaften
- 211 Maschinengenossenschaften
- 434 Wasserleitungsdenossenschaften
- 316 Weidgenossenschaften
- 2 043 sonstige Genossenschaften

**Juli 40 194 Landwirtschaftliche Genossenschaften.**

Wie im Vormonat schneidet die Bewegung im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen auch im April wieder mit einem geringen effektiven Bestandverlust ab, und zwar von 10 Genossenschaften, der durch 35 Neugründungen und 45 Aufösungen erreicht wird. Die Gesamtbewegung ist im Vergleich zu den Vormonaten allgemein etwas geringer gewesen, wie auch die Veränderungen im einzelnen nur unbedeutende Bestandveränderungen ergeben. Hervorzuheben sind lediglich 15 Abgänge bei den Spar- und Darlehnskassen, denen keine Neugründungen gegenüberstehen. Die Gruppe der Bezugs- und Absatzgenossenschaften zeigt 7 Aufösungen und nur eine Neugründung. Auch bei den Mollereigenossenschaften ist mit 12 Neugründungen und 4 Aufösungen die Bewegung relativ gering zu nennen.

**Pflanzenchutz**

**Die schweren Nachfröste im April**

haben doch sehr viel Schaden angerichtet, denn 9 Grad Kälte in dieser Jahreszeit ist zuviel gewesen. Der Hofer hat in dieser Sache und Saatzzeit den Frost vertrieben überstanden. Der früh geäte Hofer mit seinem weit entwickelten Wurzelfystem hat wieder rasch eine neue Schöpfung vollbringen können und sieht gut aus. Das Unkraut ist gegen Frost verfestigt, weil es tiefergehende Wurzeln, die viel Wasser aus dem Untergrunde holen, als Ernteil mitbekommen hat.

Die Selbstkimmer an den Häusern haben alle einen bösen Klaps bekommen. Sie waren zeitweilig an einigen Häusern ganz kahl und schwarz gefroren. Einige Himbeersträucher haben wie im Vorjahre, ganz und gar das Zeiliche gesenkt, nur die Sorte Preußen konnte den Froststurm vertragen. Die Kirsch-, Pflaumen- und Zwetschenblüten wurden größtenteils vom Frost vernichtet. — Sonst können die Tagelbeerblüten noch ziemlich viel ab. Diesmal sind fast alle Sorten in Frostlagen nahezu ganz erfroren. Der Anfs von weichen Johannisbeeren ist schlecht, von der Sorte rote Holländer ist er bis jetzt gut. Auch die Ströngen haben vielfach völlig abgestorbene Zweige aufzuweisen. Natürlich ist es sehr verabschieden, wo die Pflanzen ihren Stand haben. Am ungünstigsten stehen alle in Frostlagengebieten, also dort, wo hohe Dämme oder Deiche jeden Luftdurchzug und damit die Zufuhr von warmer, seuchter Luft verhindern.

**Abwehrmittel gegen Nagelfrank**

Die feine Nase unserer Finkenarten ist ja bekannt. Sie riechen schon weit hin, wo wohl oder wihamen neu ins Land gefat wurde. In neuerer Zeit hat man diese 6thaltigen Samen eine ganz kurze Zeit in Petroleum gelegt, und durch diesen Geruch werden die Vögel dann abgehalten, den Samen aufzupeiden. Ein altes Gegenmittel ist ja, die Samen mit etwas angefeuchteter roter Kremlie zu versehen. Die Vögel kennen sofort an der Farbe, daß diese Öst enthalt und nehmen nicht an den Samen auf. Zerst nimmt man die bekannten Schwermittel, Spiegeglas, alternde Bleisohlen oder Kartoffeln, die man mit Sühnerfedern besetzt. Jedes ist man aber noch nicht auf alle Fälle sicher

vor Anstreifen der aufgehenden Samen. In der Umgegend der Stadt Oldenburg reizen z. B. die Dohlen am frühen Morgen oft alle großen Bohnen mit dem Keim aus dem Boden und legen diese vernichteten Pflanzen dann auf die Beete nieder. Man sollte immer dunfles Garm — niemals weiche Fäden — über die Saatbeete spannen, um vor solchen Schäden sicher zu sein.

**Die bekannten Zimmerblumen Gamelien**

mit ihren sehr hübschen Blüten leiden im Zimmer und in Gewächshäusern oft sehr hart an Schildläusen, die um diese Zeit unter dem Schilde der abgeforderten Mutter hervorbrechen und einen sehr ledrigen, süßen Saft von sich geben. Sie kriechen am Stamm empor und legen sich dann auf die jüngsten Blätter fest, die fast ausgetrieben werden. Dabei verbleibt dann der starrparige Saft auch die Abtunngsblätter der Blätter, so daß diese dann oft absterben. Man muß um diese Zeit immer nachsehen, ob Schildläusen in Sicht sind und dann mit Seifenwasser oder Schwefelkohlenstoff in Sicht sind und dann wiederholt geachtet, ist man diese Schädlinge halb los, während sonst sehr oft ein Eingehen der Pflanzen zu beobachten ist.

**Die Unkrautplage**

wird in diesem Jahre ungewöhnlich groß werden, davon konnte man sich nach Eintritt der Niederschläge während der Gemwitter und nach denfeldern gar zu deutlich überzeugen. Es ist dies an dieser Stelle ja schon länger vorhergesagt und auf die Gefahr aufmerksam gemacht, aber man hat sich in den allermeisten Fällen daran gefehrt und wartet ab, was kommt. Es ist beim Unkraut aber so wie mit den Krankheiten. Vorbeigen heißt hier die Barole. Das Heilen ist unmöglich und kostspielig und oft gar nicht ganz durchführbar. Das letzte Mittel ist dann immer das Spritzen. Wer kann sich aber solche Maschinen heute leisten? Und unsere Sadmaschinen kosten im Durchschnitt heute auch zu viel Geld. Dazu sind die Betriebe durchweg zu klein. Und mit chemischen Mitteln hat es ebenfalls seine Grenzen.

Die Hauptursache bildet doch der Zustand des Bodens, und zwar die Verfäuerung desselben, die ungefähr in siebzehn Prozent und mehr festgelegt ist. Wir müssen also zunächst durch richtige Kalkzufuhr den Boden insoweit wieder gesund machen, daß das Gedeihen der Unkräuter, die auf so saurem Boden wachsen, eben unmöglich wird. Dahin gehören unter anderem zunächst mal Darnieit und Heberich, sowie alle vielfach benannten Unkräuter. Wenn diese vier richtige Blätter haben, dann ist es die höchste Zeit, daß sie durch Gagen, Streuen oder Spritzen bekämpft werden. Später ist der Erfolg doch nur ein halber.

Das einjährige Ruchgras — meist Sienenegras oder Seizenbüvel genannt, kann eigentlich nur im Herbst bekämpft werden. Es wird, wie die anderen Unkräuter, durch genügende Kalkung vertilt. Auch kommt es nicht zum Auflaufen in spät geäteten Mogen, also Mogen nach Sadfrucht. Es wird sehr früh reif und weil es soviel Phosphorsäure aus dem Boden zieht, wird der Mogen stets sehr geringen Korntrag bringen. Im Herbst wie Windsturm oder Kombedel durch Stallflut vertiltbar.

Wir werden in diesem Jahre mit der Unkrautverteilung sehr viel zu tun bekommen. Wahrscheinlich sehen in einigen Wochen viele Hofbesitzer auf zu Papa Brangels Zeiten in Holfteien wie die reinen Kapsfelder aus, so daß unsere lieben Bienen, die bis jetzt nur flüchtig ihr Dasein fristen, dann eine gute Weide haben können. Die letzten Tage lassen eine schlimme Unkrautentwicklung befürchten.

**Auf jeden Kaffeetisch Kathreiner- auch auf Deinen!**

### Die Tipulaplage

macht sich immer mehr bemerkbar. Jetzt werden manche Grünlandfläche schon braun, da das Wurzelwert der Gräser so ziemlich verzehrt ist. Wenn die lauen Nächte kommen, und kein Regen fällt, dann Giftstoffe austreten. Bezugsquelle: Obenbürgische Landwirtschaftskammer.

### Die Wespen und Hornissen

sind auch durch den Winter gekommen und lassen sich jetzt fast überall wieder sehen. Es ist wohl nicht allgemein bekannt, daß diese Wespen Hausflügel nur in ihrer Königin die Begründerin eines neuen Staates haben. Wer also jetzt eine Wespe todschlägt, tötet damit ein ganzes Wespennekt.

Wenn die Wespen im Laube ausbrechen wollen, dann lassen sie an Wunden in der Borke Laich legen. Diesen Laich suchen die Hornissen mit Vorliebe auf, und so können also mit Strauchern dort eine Menge Hornissenester jetzt gestiftet werden.

### Die Mäuseplage

Man sieht in den Kreisen, wo sich in neuerer Zeit die Mäuseplage infolge der lang andauernden Trockenheit stärker bemerkbar machte, doch schwächer als früher. Die Behauptung an dieser Stelle, daß die nächsten beiden Monate entscheidend sind, ob eine schlimme Mäuseplage kommt, wird jetzt auch von allen Kennern zugegeben. Das Amt Aufzucht hat auch zugehörige Verfügungen angeordnet. Es muß in allen Mäusebezirken mit Wasserdampf gearbeitet werden, damit eine solche Zeit wie vor drei Jahren nicht wiederkehren kann.

### Die Bienenzucht im Mai

Der Monat Mai soll auch für den Züchter und die Biene ein Wohlmonat sein. Er ist der Monat, in dem sie durch die ankunftsreiche Brut erlärten sollen, daß sie insstande sind, die Frucht voll auszuheben zu können. Der Mai ist es auch, wo die Wespe recht viel Futter verlangt. Je größer das Volk und je mehr Brut, desto größer der Bedarf. Deshalb muß an der Zucht dieser Wespe, daß es nun keinen Mangel an Futter mangelt, wenn die Natur nur wenig bietet oder die Witterung es nicht gestattet, daß die Biene die Wälder besuche. Ist der Mai auch der Wohlmonat, so ist doch das Wetter nicht immer vorzüglich, sondern oft recht rau, so daß die Biene nicht die nötigen Vorräte nicht herbeischaffen können. Die Folge ist Einschränkung der Brut und wiederum Mißerfolg im Sommertrage.

Auf einem gutgeschlossenen Bienenvolk soll dies nicht vorfallen. Wo kein genügender Vorrat mehr da ist, hole man es schnell nach, aber nicht löffelweise, damit ist jetzt dem Volke nicht gehoren, sondern gleich eine richtige Portion, wenigstens 2 Pfund Zucker aufgelöst in 1 Liter Wasser. Durch eine solche Futtergabe wird das Brutnest nicht verunreinigt. Das Futter soll stets abends gegeben werden. Das Futter soll der Mäuer ein, wenn man am Tage flüchten wollte. Günstig der Mai durch die Biene, so daß die Biene ein Eintragen nicht denken können, so muß noch ein weiteres Futter gegeben werden. An einigen Tagen hatten sie schon Tracht aus der Vorküste, und einige waren es dabei, den Rest zu einzuholen. Augenblicklich bietet die Natur nicht mehr, neben der Vorküste steht der Mai in voller Blüte, doch nach dem dritten oder vierten Tage ist die Witterung rau und kalt. Nichts ist wie vorher. An Pollen fehlt es nicht. Jetzt fangen die Handmaden, die Larven der Wachsmaße, an, ihr Fortschrittsstadium zu treiben. Zwar können sie starken Wältern wenig anhaben, diese bedecken den Honig und erheben ihn über und bauen den Boden vom Geruch rein. Die Wälder schmelzen die Handmaden. Den schwachen Wältern kommt der Honig zu Hilfe, er reinigt das Bodenbrett des Bienen, da die Wälder sich hier nicht bewegen, dann in die Wälder hochziehen und hier ihr Fortschrittsstadium beginnen.

Sehr schlimm treiben sie ihr Fortschrittsstadium in Spindern, Wachsdrüsen und in leeren, mit Waben ausgefüllten Kästen. Hier können sie in kurzer Zeit alles vernichten. Es hilft nur der Schwefelplage. Die Wälder schmelzen man nicht aus, besser ist, sie einige Stunden darauf stehen zu lassen. Honig und Wachsdrüsen sind beim Ausschleichen nicht zu schrecken. Der Schwefelplage tötet das Ungeziefer. Die Wärmehaltung spielt noch immer eine große Rolle; die Verpackung ist erst dann zu entfernen, wenn die Witterung befriedigend wird. Wie sind nun die Wälder zu behandeln zu behandeln? Der Stabilimter hat andere Wege einzuschlagen als der Mobilimter. Der Stabilimter macht gern frühzeitig seine Schwärme haben, der Mobilimter hat die Schwärmer; er sagt: Schwärme ein Volk, so ist es mit dem Sommertrage vorbei.

Bei den Schwärmen kommt es darauf an, daß sie nicht zu viel Schwärme; von jedem sollte man nur einen Vorküster und einen Nachzügler annehmen. Mit dem Vorküster zieht die alte Königin aus dem Staube an Boden, fällt und löst sich wieder erholen kann. Demersit sie der Züchter nicht, so löst der Schwarm zurück, um als Nachzügler mit junger Königin nach 8 bis 10 Tagen wieder zu erscheinen. Die alte Königin ging verloren. Die Ursache, daß die Königin nicht fliegen konnte, war die: sie war stückelhaft, weil der Körper durch die alten große Stenoblasten gefangen worden. Die alte Königin ging verloren. Die Ursache, daß die Königin nicht fliegen konnte, war die: sie war stückelhaft, weil der Körper durch die alten große Stenoblasten gefangen worden. Die alte Königin ging verloren. Die Ursache, daß die Königin nicht fliegen konnte, war die: sie war stückelhaft, weil der Körper durch die alten große Stenoblasten gefangen worden.

Ein Vorküster ist immerhin wertvoller als der Nachzügler, er hat die alte Königin, die gleich weiterwirten kann. Man kann damit einen Vorküster ziehen oder einen leeren Kasten, dem man einen überflüssige Nachzügler aus anderen besetzten Kästen zugeben kann. Ein Nachzügler ist nicht so wertvoll, ist geschwächt, kleiner, und hat eine lange unentwickelte Königin hat, dauert es wenigstens 8 bis 10 Tage, ehe sie mit der Schwärme beginnt. Darum ist sie für die Behebung eines Staubes nicht geeignet. Der Mobilimter hat andere Wege einzuschlagen. Er muß Sorge tragen, daß das Volk sich ganz verändert habe, acht der Königin zurück, und der Mobilimter nimmt dessen Stelle ein. Es ist nun in hoch zur eine Frage der Zeit, und die Geldertrage gehört der Vergewaltigung an. Ueber die Mobilimter spreche ich in einem besonderen Artikel.

\*

Für Imker. Um erfolgreiches Bienenzucht treiben zu können, müssen Theorie und Praxis sich einander ergänzen. Der Imker muß ein gutes Bienendruck lesen. Nun ist in letzter Zeit in

## Aus dem Kleingarten

Die Wahrheit des Dichterswortes „Es regnet, Gott segnet die Erde“ hat wohl jeder Kleingärtner und Landwirt empfunden, als vor einigen Tagen ein Wetter den ersehnten Regen brachte: nur doch an manchen Stellen in welchem Sandboden die Erde so ausgedörrt, daß Spinnweb und sogar auch Erbsen nicht weiterwachsen, sondern wegen Wassermangels eingehen. Leider ist an einigen Orten das Maß des Himmels wie ein Patrone niedergeschlagen: dann läuft das Wasser ab, und die Pflanzen haben keinen Vorteil davon. Aber an anderen Orten war es wirklich ein erquickendes, fruchtbarer Niederschlag, nach dem sich alles schon erholen wird.

Wenn von einigen gleich die Befruchtung ausgesprochen wird, daß die Baum- und Laubbäume durch die Güsse Schaden gelitten haben könnte, so teilen wir diese Befürchtung nicht. Die Bäume tragen eine sehr verhältnismäßige Fülle von Blüten, das ungeschieht große Zahl derselben vernichtet werden kann. Es bleiben genug. Wenn man die jetzt Blüten für nur eine zur Frucht ausbildet, so ist der Nachschuß voll genug bereit. Die Bäume haben, wie es scheint, allerorten in größerer Anzahl gelitten; ob dadurch aber schon ein solcher Schaden verursacht ist, das ist längst nicht festgestellt. Das hängt von zu vielen Faktoren ab, nämlich erstlich, ob durch Nachfröste Blüten zerstört sind, was in diesem Jahre wohl nicht schlimm geworden ist; zweitens, ob genügend Wasser geflossen sind und Staub von einer Blüte zur anderen getragen und sie dadurch befruchtet haben. Einige meinen in dieser Beziehung, daß die Biene nicht genügend befruchtet konnten, weil die Mäuseschiffe auf kurze Zeit zusammenbrachen, sich gewissermaßen überfüllte; drittens, ob Schimmel, Nagel und Regenwürmer erhebliche Mengen von Blüten zerstört; viertens, ob viel Blüten und junge Früchte durch Ungeziefer oder An der Luft zerstört wurden. Die Gefahr ist immer groß und wird größer und größer, je mehr wir durch Niederlegung von Wäldern und Hecken den Regen die Nistgelegenheit rauben; fünfens, und nun kommt das Hauptmoment, ob genügend Wasser im Boden ist, wie zur Entwicklung und Ausbildung der Früchte erforderlich ist. Und das ist nicht leicht nicht in unserer Hand, da sind wir vollkommener abhängig von höherem Göttergüte. Zur Zeit ist wenig Wasser im Boden; darum ist zu befürchten, daß, wenn auch viele Blüten ansetzen, daß nach dem Ansatze unendlich viel abfallen wird. Aus Mangel an Wasser. Darum wollen wir mit dem Landmann wünschen, daß der Mai fast und nass sein möge. Der Landmann wünscht ihn fast und nass, damit Gras und Klee sich besser entwickeln und nicht so spitz aufsteigen; wir Kleingärtner denken mehr das „nass“. An der Räfte liegt uns nicht viel.

Dem was wir mit der Erde anvertrauen, das hat Wärme nötig. Da sind zunächst die Gurken. Die Beete haben wir nach gegebener Anweisung vorbereitet; jetzt, vom 12. Mai an, kommt die geeignete Zeit zum Pflanzen. Das heißt sollten jetzt faste Tage einfallen, so dürfen wir unbedenklich noch einige Tage warten. Es ist immer ein Trübsal, Gurken müssen in spätestens einer Woche durch sein, sonst kommen sie nicht herbei in die „Cintner“, wovon sie sich nur langsam wieder erholen.

Die meisten Gartenfreunde begreifen den Fehler, daß sie die Gurken viel zu dicht pflanzen. Sie meinen, wenn auf dem Beet eine dicke Reihe steht, alle 2 bis 3 Zentimeter eine Pflanze, dann haben sie schon. Solche Parabelstellung steht in erster Zeit freilich schon aus, das geht am besten zu, ist aber grundfalsch. Solche Reihen werden späterhin unter denselben üblen Späßen wie Menschen in überfüllten Säulenhallen und Straßen. Als 1892 in Hamburg die Cholera wütete, wo starben damals die meisten Menschen? In den feinsten engen Zwielen (Straßen), wo die Häuser von oben bis unten voller Menschen

waren, während die äußeren Stadtteile fast ganz verwaist blieben. Später hat man mit diesen Zwielen gehörig aufgeräumt. So wird es auch den Gurken ergehen, wenn wir sie zu dicht pflanzen. Sie nehmen einander Licht und Luft und auch Nahrung, und solche spärlichen Krautfruchtträger je befallen, so erliegen sie.

Wenn alle 15 bis 20 Zentimeter eine Pflanze steht, so ist das vollkommen genug. Mit dem Spaten heben wir in der Mitte des Beetes 2 Zentimeter tiefe Löcher nach (Abstand 20 Zentimeter), legen zwei oder drei Kerne hinein und harfen das Loch zu. Von dort zu vielen Pflanzen nehmen wir später die schwächsten fort. In der frühbarsten Saatenperiode bei Viernburg (Saaten) und Gießen, der Hauptgärtnerbezirk Deutschlands, wo man sie richtig auf heben und anstreuen, verteilt man den Grundsaat möglichst weiter Pflanzen. Wer zwei Beete Gurken pflanzt, lege ein Beet Trauben- und ein Beet Salatengurken. Ersteres tragen am besten und eignen sich gut zum Einlegen von Salz- und Essiggurken.

Best ist es jetzt, Tomaten zu legen. Man holt sich vom Gärtner möglichst kräftige Pflanzen, gut abgegebene Pflanzen mit guten Topfboden und achte nicht darauf, ob sie gleich einige Früchte mehr tragen als andere minderwertige. Tomaten verlangen guten Boden und einen geschützten Platz. Wind können sie nicht vertragen; denn wenn die ersten Früchte vom Winde hin- und hergeschlagen werden, dann finden die Kerne der Krautfruchtentfaltung Eingang, und die Früchte sind wertlos. Wo eine Pflanze gesetzt werden soll, steck man einen festen, 1,20 Meter hohen Stoch in die Erde, um die Pflanze und bindet sie an. Man sticht nur auf ein u. n. Stamm und steift alle Seitentriebe aus. Tomaten müssen 90 Zentimeter Abstand haben.

Was Sellerie pflanzt man jetzt. Man besorgt sich kräftige, zweimal blühende Pflanzen und legt sie mit einem Abstand von 30 bis 35 Zentimeter in den Reihen. Die Reihen haben einen Abstand von 35 bis 40 Zentimeter. Nur bei dieser weiten Pflanzweise erzielt man kräftige Pflanzen und diese Knollen. Den anfangs übermäßigen Zwischenraum nutzt man durch Zwielenentfaltung aus (Madiesen, Spassat), Sellerie verlangt die Nahrung, doch läßt sich, sobald er gut angewachsen ist, durch überhöhte Stoppfänger — aber unbedingt wenig — leicht nachheften. Man wachse mit dem Dünge ab, die eine Woche Längeldünger, dann Kompost, dann Thomasmehl, Kalisapfen usw. Jedemal ein wenig in Kreis um die Pflanze streuen. Und jedesmal haben.

Viele Gartenfreunde werden sich, wie ich fernerzeit empfinde, selbst Blumen an zu setzen freie Land gefast haben. Sobald die Pflanzen soweit sind, müssen wir sie bei Regenwetter verziehen, das heißt, wo sie zu dicht stehen, das Zübel ausreißten und an anderer Stelle wieder auspflanzen. Wer nicht selbst ausgeht hat, hat sich vom Gärtner Blumenpflanzen und jetzt sie bei dünnem Wetter aus. Gut angehen!

Knochenmehl, diese dünnbaren Blumen mit ihren leuchtenden Farben, können jetzt hinausgesetzt werden. Der folgende Gartenfreund hat sie schon vor Wochen im flachen Rasen an einen hellen Ort gesetzt und regelmäßig begossen. Sie haben begonnen auszutreiben und sind regelmäßig begossen. Sie haben noch nicht mehr zu befürchten sind, an ihren Blättern. Knollenbegonien sind bei der ersten Auspflanzung freilich ziemlich teuer; da man aber die Knollen viele Jahre haben kann, stellen sie sich auf die Dauer billig. Man kann viel Freude an ihnen haben.

Schäfer und Stadler können noch gepflanzt werden. Wo im Gemüsegarten freie Plätze sind, legt man Knoblauch und Asparagus; denn davon kann man viel gebrauchen.

J. B.

8. Auflage bei Fritz Vennigshoff, Berlin W. 57, ein Bienendruck von Herrmann Lindig. Dieser hat „Bienenzucht an der Hand“, ein Genie, erdigen, betriebl. „Am Bienenzucht“. In einfacher, klarer, leichtverständlicher Weise spricht ein Imker, der eine lange Praxis hinter sich hat und über eine reiche Erfahrung verfügt, über die Geschichte der Bienenzucht, über Bienenvolkungen, den Körper und Bienenzucht. Die 135 Seiten starke Schrift kann jedem Imker empfohlen werden und kostet 1,35 RM, ein Preis, der niedrig zu nennen ist. Es ist ein Wegweiser für jeden Bienenzüchter, einerlei, welchen Beruf er hat.

### Kochrezept

Von bewährten Kräften erprobt

Spargelsuppe für 4 Personen. 1 Pfund Spargelbargel, 1 Liter Wasser, 1 Gehöf Salz, 1 Teelöffel Zucker, 1 Teelöffel Butter, 30 Gramm Butter, 40 Gramm Mehl, 1 Liter Brühe. Die Spargel werden geschält, in gleichmäßige Stücke geschnitten, in Wasser, Salz, Zucker, Butter weingekocht. Von Butter und Mehl macht man eine weiße Mehlschwitze, rührt sie mit der Brühe und Spargelwasser aus, läßt sie kochen, schmeckt sie ab, gibt dann die Spargelstücke hinein und rührt sie nach Belieben mit 1 oder 2 Eigelb an.

Spargelsauftuden. 1/2 Pfund Spargelstübe, 6 Eier, 1/2 Teelöffel Salz, 1 Ririe Pfeffer, 1 Gehöf Petersilie. Die ganzen Eier werden mit allen Zutaten gut verührt. Dann gibt man die weisgeschneideten Spargelstücke hinein und backt auf einer Stielplatte in heißer Butter Pfannkuchen von einer Seite und flapt sie zusammen.

Spargelsalat. 2 Pfund Spargel, kochendes Salzwasser, 4 bis 5 Gehöf Del, 1/2 Liter Brühe, etwas Essig, Salz, Pfeffer, Petersilie und evtl. ein Gelbe. Der Spargel wird geschält und während des Säuens in ein feuchtes Tuch gelegt und in Stücke geschnitten. Dann kocht man den Spargel in kochendem Salzwasser weich und vermischt ihn mit Del, Brühe, Essig, Salz, Pfeffer und dem Gelbe und kreuz zuletzt die Petersilie darüber.

Spargelgemüse für 4 Personen. 2 bis 3 Pfund Spargel, 2 Liter Wasser, 2 Gehöf Salz, 1 Teelöffel Zucker, 1 Gehöf Butter, 60 Gramm Butter, 50 Gramm Mehl, 1/2 Liter Spargelwasser, 1/2 Liter Milch, 1 Eigelb, etwas Salz und Muskat. Die gewaschenen Spargel werden geschält, wobei man sie in ein feuchtes Tuch legt, und in 4 Zentimeter lange Stücke geschnitten. Dann werden sie in dem kochenden Wasser mit Salz, Butter und Zucker weingekocht. Aus Butter und Mehl macht man eine weiße Mehlschwitze, rührt sie mit dem Spargelwasser, dann die Milch dazu, läßt die Soße eindicken, bindet sie mit dem Eigelb und vermischt sie mit den abgekochenen Spargeln. Man schmeckt das Gemüse mit Salz, Muskat und Zucker ab.

Spargel mit Kartoffeln für 4 Personen. 1 Pfund Spargel, 1/2 Pfund Kartoffeln, 50 Gr. Butter, 40 Gr. Mehl, 1/2 Liter Spargelwasser, 1/2 Liter Milch, 1 Eigelb, etwas Salz u. Muskat. Der Spargel wird ganz nach dem obigen Rezept behandelt. Die Kartoffeln werden in der Schale mit kaltem Wasser und Salz aufgekocht, weichgekocht, abgeseigt und in Scheiben geschnitten. Das Mehl wird in der Butter hell gebräunt, das Spargelwasser und die Milch oder Sahne dazugegeben, die Soße offen eingekocht, mit dem Spargel und den Kartoffeln vermischt und mit Salz und Muskat abgeschmeckt.

**ATA**

Weil's billig ist und besser putzt, wird ATA überall benutzt!  
ATA putzt und reinigt alles

Wo kaufe ich meine Oberhemden, Kragen, Krawatten, Socken, Unterzeuge? In Kirchhoffs Herrenwäschegeschäft, Staustraße



Aus aller Welt

Die ersten Opfer des Feldes für den Papst
Die große Clementina-Halle des Vatikans sah dieser Tage beinahe wie ein Vieh- und Gemüsemarkt aus.

wurden. Obwohl im Lande des Matado der Selbstmord durch
Sinhalfürer in einem Vorkantler nicht Seltenes ist, hat doch

Um nur einige Ausstellungsstücke zu erwähnen: Krugjäre
aus dem 5. und 6. Jahrhundert n. Chr., die Reliquien des

Biel Varem um — Rasenbluten
Als man vor kurzem auf dem Bahnhof von Orleans in

Was die Amerikaner alles erfinden
Eine neue Form der Hirnchirurgie, die „Humaner“ sein

Seere Flaschen die Wegweiser der Sahara
Zwei junge Engländer Alan Glig und Walter Kay,

Eine Tragödie auf dem Polarmeer
Ein furchtbares Drama, das sich auf dem Polarmeer ab-

Sprechen Sie einmal nach: Oideroll!
Das Wort können Sie gar nicht vergessen. Oideroll-

Ein Vulkan löst zum Selbstmord
Ein Vulkan, der augencheinlich auf die Selbstmörder eine

Eine Schau der fossilen Reliquien
Im Museo di San Marco zu Florenz ist eine große

Biola

Aus dem Leben einer Frau
Von Charlotte Ursina

90. Fortsetzung (Nachdruck verboten)
Dann lehnten sie sich Schulter an Schulter, fachten ihre

„Das fehlt ja auch noch!“ antwortete Junge trocken.
„Das meine ich auch!“ gab Develmann zurück.

„Also, Rechtsanwalt Lautenschläger hat angerufen?“
„Ja, Knut! Wenn Heintzins sich also nicht weiter meldet,

## Die Kleidung im Wandel der Zeit

Von Franz Linde

Die Kleidung erscheint uns heute als etwas so Selbstverständliches, daß uns nicht zum Bewußtsein kommt, wie sie etwas erst in der Entwicklung langer Jahrtausende Erworbenes ist. Wir können uns kaum vorstellen, daß auch die Menschen in unserer kalten Zone einmal unbekleidet gelebt haben. Und doch ist dies einmal so gewesen. Es gibt sogar heute noch in kalten Gegenden, im Feuerland, Menschen, die es nicht für nötig halten, sich zu bekleiden. Als Darwin auf seiner Reise dort hin den Feuerländern Stoffe zum Geschenk gab, wärmten sie sich nicht etwa damit, sondern rissen sie in kleine Teilchen und verarbeiteten sie zu — Schmutz. Andererseits gehen wiederum manche Negerstämme Ostafrikas selbst bei heißem Wetter in Mänteln. Dies beweist, daß die Kleidung nicht unbedingt vom Klima abhängig ist.

Entstanden ist sie zweifellos aus dem Bedürfnis nach Schmutz. „Schmutz“ waren aus Tierfelle. Als der Mensch diese sich als Jagd- oder Siegestrophäe anzuhängen begann, wird er bemerkt haben: daß dieser Schmutz nicht nur ziert, sondern auch wärmt und schützt. So ist es wohl zu erklären, daß bei primitiven Völkern sich nicht die Frau schmückt, sondern der Mann. Er hat diesen Schmutz nötiger als die Frau; denn er schützt ihn vor Wunden, ja, wenn er aus den Jagden, Samern oder sonstigen Zeichen besteht, macht er ihn fürstlicher. Und das war ein weiteres Moment der Wichtigkeit für den Schmutz des Mannes.

Vielleicht aber schmückte er sich auch, um den Frauen zu gefallen, wie dies die Natur im Tierreich vorgegeben hat. Ebenfalls hat sich aus dem Schutzschmutz die Kleidung entwickelt. Das Tierfell ist wohl nicht der älteste Schmutz, aber das älteste Kleidungsstück. Schon die Urmenschen verstanden ja Felle herzurichten. Schaber aus Feuersteinen, auch Hirten- und Nadeln sind gefunden worden. Im Moor von Undaleff in Schleswig kam im Jahre 1797 eine Leiche zu Tage, die ein Fellkleid trug, das aus zwei Tierfellen zusammengeheftet war. Man verstand damals schon zu nähen, man kannte auch die Nähnadel.

Wohl kein Gebrauchsgegenstand ist sich in der Form so leicht geblieben wie die Nähnadel. Aus der Eiszeit hat man Nadeln aus Horn mit gebogenem Ohr gefunden. Als Rohden benutzte man in der Urzeit Tiersehnen. Die Nadeln besaßen die primitiven Menschen nicht, sie betonten sie vielmehr und erreichten dadurch reizvolle Wirkungen. Auch unsere Vorfahren im alten Germanien arbeiteten sie feilhaft oder verbanden andere Tierfellen, die sie zur Beheizung darüber nähten, wenn sie es nicht vorzogen, gefärbtes Leder auf die Nadel zu setzen.

Auch lernte der Mensch bald die Lederbearbeitung, und das abgeplanierte Haar führte zur Erfindung der Walle. Von dem Augenblick an nämlich, da der Mensch sich von einem Jäger zum Viehhändler wandelte, begann der Einfluß der Frau auf das Leben. Der Mann ging auf die Jagd, die Frau versah das Haus. In ihrem Zweite ihrer häuslichen Tätigkeit erlangte sie solche Größe, deren Gebiet, auf dem sie der Bekleidungsarbeit, ihrem besten Gebiet, auf dem sie außerordentlich produktiv war. Denn sie, nicht etwa der Mann, hat das Flechten und Weben, Spinnen, Schürre- drehen und Stricken, später dann auch das Stricken, das Stöpfen und Färbn erfinden. Bei den alten Germanen ist die Webekunst bereits hoch entwickelt gewesen; schon in der Bronzezeit hat man sich auf die Herstellung der Wolle ver-

standen. Die Germanen kannten aber auch Mäntel aus Bast, der aus der Rinde des Kiefernbaums verfertigt wurde, und die Leinwand war bei ihnen beliebt.

Von der Zeit an, da der Mensch, namentlich die Frau, völlig bekleidet ging, wandelte sich das Verhältnis der Geschlechter zu einander. Schon bei Naturvölkern ist es auffallend, daß sie sich nach gewissermaßen gar nicht sehen, daß sie bei festem sich darum bekümmern, um sich „rätselfhaft“ und somit anziehend zu machen. So merkte die Frau bald, daß sie bekleidet größeren Reiz auf den Mann ausübte, und sie ist es, die seitdem am innigsten auf Kleidung hielt und das Dasein veredelte und verfeinerte.

Noch etwas anderes wurde durch die Kleidung erreicht, etwas, was die Wilden bereits veranlaßte, sich zu „kleiden“: Die Kleidung erhebt über andere, sie unterscheidet; und so kennzeichnen sich ganze Stämme. Die primitive Form der Nationaltracht war damit erreicht. Sie wurde das äußere Zeichen für die Zugehörigkeit zur Sippe. Den modernen Menschen erhebt sie durch die Abweichungen und Unterschiede

als einen besonderen aus der Masse heraus und verleiht ihm ein eigenes Ansehen, eine persönliche Würde. Jeder, der schon einmal ein Maskentostum getragen hat, weiß, wie dieses den Menschen sofort verändert in seiner Haltung, im Gehen und Sprechen. Die gemeinstame Tracht für eine gemeinsame Sache ist also keineswegs etwas Neuartiges, sie bindet die Menschen aneinander. Man erlebt ja auch heute wieder, wie durch die Uniformierung, etwa politischer Verbände, die Zusammengehörigkeit betont wird. Die Uniform bezeugt den Willen zur Einordnung wie zur Ordnung.

Die Grundlagen der Kleidung: ihre Befestigung am Kopf, an den Schultern oder in den Hüften hatte man bald gefunden. Diese sind geblieben bis auf den heutigen Tag. Das ist das einzige, was den Menschen zwingt vom Körper auszugehen; sonst hat er es verstanden, durch ästhetische Wirkungen so sehr die Kleidung zu ändern, daß er nicht mehr als ein naturhaftes, sondern als ein Kulturverleidendes; er hat so die Kleidung zum Ausdruck der Persönlichkeit gestaltet.

## Blühende Kastanien

Als der ganze Erdenraum  
In Blüte stand,  
In Blüte stand —  
Mit Wäldern  
Wie eine Menschenhand  
So groß und schwer —  
Ragte  
Zum Himmel  
Und langte fern:  
Nings unter im Land  
Sah alles in Blüte.  
— Nur meine großen Wälder  
Sind leer.“  
Du öffnete sich das Himmelstür,  
Und — was unendlich Güte —  
Schauete Gottes Wunder hervor  
Und sprach:  
„Als Schmach  
Empfindest du deiner Wälder Gewalt?  
Du kommst nach Blüten fragen?  
Nur deine hohe Gestalt  
Konnte meine mächtigen Leuchter tragen!  
Ich habe gewartet, bis deine Schale  
Reichte an Wälder und Fernen anse.  
Nun will ich deinen großen Göttern  
Weiche schimmernde Kränze spenden.  
Diese Himmelstürde zu meinen Füßen  
Sollen die ganze Erde grünen.  
Wie eine leuchtende Fackel stehst du dich —  
Damit alle Menschen die blühende Erde im Lichte sehen!  
Eua Sein.“

## Italien feiert Ariosto

Die nationalen Feiertage zum 400. Todestage des großen Dichters Ludovico Ariosto, der in den Juli dieses Jahres fällt, mehr in Ferrara, wo er den größten Teil seines Lebens verbrachte hat und auch gestorben ist, schon jetzt bekannt und werden soll zum Oktober dauern. Die einleitende Feierlichkeit galt der Eröffnung der Ausstellung der Kunst und Kultur seiner Zeit, das ein außerordentliches Bild von der Kunst und Kultur seiner Zeit darstellte. Die wichtigste Veranstaltung ist ein Ueberblick über die Malerei von Ferrara in der Zeit der Renaissance. Eine Bücherchau findet im Palazzo del Boarabio statt, wo besonders die Erstausgaben und anderen älteren Drucke seines Hauptwerkes, des „Rafenden Roland“, vereinigt sind.

## Die Wunderblume

Von Heinz Schwarz

Es ist nicht leicht, modernen jungen Damen von zwölf Jahren, die gerade zu Schneeflocken ihrer Mütter herangezogen werden, Geschichten zu erzählen.

„Bitte, lieber Dinkel“, sagte Jise und kauerte sich wie eine Kage im Zettel zusammen, „es ist so langweilig, erzähle mir etwas.“

„Es war einmal“, begann ich. „...“

„Oh, so begann doch nur Kindermärchen“, unterbrach mich die kleine Kröte und räusperte das Näschen.

„Nein“, beruhigte ich, „es ist eine zeitgemäße Kurzgeschichte für jung und alt, und sie handelt von einem Mädchen mit Namen Rosamunde.“

Jise nickte.

„Köndest du den Namen so dröckig?“

„Ne Schmeichele die Äpfel. Meine Freundinnen würden lachen, wenn ich Rosamunde hieße.“

„Sie hantmt auch nicht aus deiner Welt“, fuhr ich unbeirrt fort. „Im Gegensatz zu dir war sie zum Beispiel sehr schön.“

„Dann war sie also noch ein Kind?“

„Zeitig am Morgen hörte man sie schon mit ihren Holzpanzern über die Diele klappern.“

„Holzpanzern? Trug sie? Wie niedlich. Wie eine echte Holländerin. Und wenn sie einen beim Tanzen berührt, dann muß sie ihren Tänzer heiraten.“

„Rosamunde trug auch keine Strümpfe.“

„Wahrscheinlich Rossföden, wie die amerikanischen Girls. Das ist uns von der Schule aus verboten.“

„Wenn du immer Bemerkungen einstreufst, Jise“, ermahnte ich meine Zuhörerin, „wirft du meiner Geschichte nicht folgen können.“

„Doch, aber du hast sie ja noch gar nicht angefangen.“

„Rosamundes Nahrung bestand aus getrockneten Kräutern und Schwämmen, aus Beeren und Früchten.“

„Brrr, Nohoh! Da wird mir schon vom Erzählen flau. Gemüsepilatte mittags, Gemüsepilatte abends — wie bei tante Zolo!“

„Oh, wenn Rosamunde so einsam und allein zu Hause an dem kalten Stamm saß und fror.“

„Ach, hatten sie auch so einen modernen Stamm wie wir? Da hätte man die Jise besser an die Dampfheizung.“

„Se stiller es war, um so eifriger drehte sie das Spinnrad.“

„Was drehte sie?“

„Das Spinnrad. Weißt du nicht, was ein Spinnrad ist?“  
„Nein.“  
„Über von einem Linnet hast du doch schon gehört, von einer weißen Leinwand?“  
„Aha, ich verstehe. Rosamunde wollte zum Film. Fein! Jetzt beginnt es interessant zu werden.“  
„Nein, Rosamunde war ein ganz armes Mädchen. Ihre Mutter fuhr mit einem kleinen Wagen herum.“  
„Aa, dann können sie aber doch nicht so arm gewesen sein, wenn sie einen kleinen Wagen hatten. Auch Chauffeeführer fuhren Benzln, sagt Papa.“  
„Rosamundes Mutter hatte Viehen auf dem Wagen, Jise, die sie selbst geblendet hatte, mit denen haufierte sie. Wist du

nun endlich im Wilde? Am Abend kam sie immer lodmüde heim und legte sich gleich zu Bett. Raum aber schloß die Mutter, so verließ Rosamunde das Haus.“  
„Oh!“  
„In ihrem dünnen Kleidchen begab sie sich —“  
„In ein Tanzlokal.“  
„Nein! So lief sie durch die Straßen und bot den Leuten Blumen an. Aber niemand wollte welche kaufen. Dabei waren es gar keine gewöhnlichen Blumen. Es waren Wunderblumen.“  
„Sunstblumen! Die arme Göre!“  
„Liebe Jise“, brach ich ab, „ich will dir doch lieber eine Geschichte von Edgar Wallace erzählen.“

## Der Ruf der Wildnis

Eine Frau im dunkelsten Afrika

Nach einem zweijährigen Aufenthalt im dunkelsten Teil des dunklen Erdteils, bei dem sie Afrika vom westlichsten bis zum östlichsten Punkt durchgereist und eine Strecke von mehr als 8000 Kilometer zurückgelegt hat, ist eine ganz hellblonde Dame, die Gattin des Forschungsreisenden Thomas Glover, A. I. G. Glover, mit ihrem Mann nach London zurückgekehrt. Sie bringt ein Paar ausgewachsene Leoparden aus dem afrikanischen Urwald mit, sowie eine große Menge seltener Fische und Reptilien, in Flaschen befindlich, die mit Alkohol gefüllt sind.

Frau Glover hat ungewöhnliche Entbehrungen und Gefahren durchgemacht, die an ihre Körper- und Willenskraft die stärksten Anforderungen stellen. Fieber und Ruhr leuerten in den unter dem Sonnenbrand stehenden Sümpfen. Dabei hatten sie vier Monate lang nur Fleisch zu essen; ihr Wasserbedarf wurde ihnen in der Arabischen Wüste gestohlen, und die Eingeborenen von Somali-Land lagen im Hinterhalt und suchten die Reisenden zu töten.

Frau Glover, die seit zwei Jahren zum erstenmal wieder Damenkleider trägt und sich bemüht, ihrem wild gewohnten Schoß eine moderne Toilette anzugewöhnen, kann trotz ihrer Erfahrungen die Schönheit nach dem Urwald nicht überwinden. „Wer einmal den Ruf der Wildnis vernommen hat, wer, umringt von Gefahren, in steter Nervenanstrengung seine Tage verbrachte, dem erscheinen bald alle Genüsse sosal, die das Leben der Großstadt bietet. Wir werden wahrscheinlich in einigen Monaten nach Tibet, 12000 Kilometer nördlich vom Tschad-See, zurückkehren, um uns dort niederzulassen. Die Eingeborenen sind dort ein sehr hartes und unheimliches Völkchen, aber trotz der schlechten

Erfahrungen, die ich mit ihnen hatte, möchte ich sie näher kennen lernen. Diese Menschen sind sehr blutiger und geraten in Verdrüssenszustände durch ein Erregungsmittel „Yat“. Einer dieser Anwohner drang eines Nachts in unser Lager ein und schlug mich mit dem Kolben seiner Flinte nieder, bevor man ihn packen konnte.“

Die Expedition, die Frau Glover mit ihrem Mann unternahm, galt in erster Linie wissenschaftlichen Zwecken, und die Ausbeute auf ihrem Marsch von Senegal nach Somali-Land, bei dem sie viele tausende Kilometer von Urwald und Sümpfen auf völlig ungebahnten Pfaden zurückzulegen hatten, war beträchtlich. Sie reisten in einem besonders hergerichteten Wagen, dessen Teile auseinandergenommen und beim Ueberqueren von Bächen und Sümpfen zu einer Brücke zusammengefügt werden konnten. Neben selteneren Fischen, Reptilien und Sceleten für das Britische Museum werden sie der englischen Geographischen Gesellschaft eine Karte vom Nordwestteil der Somali-Land-Wüste übermitteln.

„Der schlimmste Teil der Reise“, erzählte Frau Glover, „war die Ueberquerung des Rapses, die innerhalb von zwölf Tagen in einem offenen Boot mit einem Dutzend eingeborener Arbeiter erfolgte. Keine Minute war man unbeobachtet, und eine ungeheure Hitze machte den Aufenthalt fast unerträglich. Wir wurden bei lebendigem Leibe von Miasmen angegriffen und dadurch fast bis zum Wahnsinn geblieben. Aber wir haben dabei viele Arten von Fischen gewonnen. Schlimm war auch die Wüste durch die Wälder gebunden. Schlimm war auch die Wüste durch die Wälder gebunden. Schlimm war auch die Wüste durch die Wälder gebunden.“